

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kontingente an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Osteringstraße 18.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 199.

Elbing, Donnerstag

26. August 1897.

49. Jahrg.

## „Altpreussische Zeitung“

Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ bis zum 1. Oktober 1897 kostet 60 Pf. und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen: G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Legan“), A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35, Max Krüger, Sobezinnstraße Nr. 10, Otto Jeromin, Altstädtische Wallstraße Nr. 11/12, W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35, Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a, R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11, Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60, H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.

## „Freisinnige“ Volkschädlinge.

Gegen das Junkertum sollen sich die nächsten Reichstagswahlen lehren. Gewiß, es muß die ganze Kraft der Nation eingesetzt werden, um den Junkern und ihren Begünstigern eine schwere zerschmetternde Niederlage beizubringen. Es muß der Skandal aufhören, daß der größte Teil des Volkes einer kleinen, aber mächtigen Klasse von Staatspräsidentsen unterworfen ist, die weitestgehend das Junkertum gebrochen werden, die weitestgehend dazu beitragen, daß man in Süddeutschland die Freude am Reiche verliert, und daß der gewöhnliche Haß gegen Preußen wieder als kräftige Gestalt von Fleisch und Blut umgeht südlich der Mainlinie. Also, auf zum Kampfe gegen die Junker! Kein ehrlich liberaler Mann wird bei dieser Parole dabein bleiben, und der Freisinnigen Volkspartei, die voransteht im Kampfe gegen unsere selbsthätigen Bedrücker, werden Hülfsgruppen von rechts und links zutreten. Auch in einem Teil der Nationalliberalen und Centrumspartei regt sich gegenwärtig eine entschlossene Feindschaft gegen die Junker.

Allein es wäre ganz verfehlt, wenn man annehmen wollte, daß mit diesem Kampfe gegen das Junkertum der Inhalt der kommenden Reichstagswahlbedeutung erschöpft sein würde. Nein, die gegenwärtige Macht des Junkertums mit sammt ihren erbitternden Mißbräuchen ist nur ein Bestandteil jenes Regierungssystems, welches wir in seiner Gesamtheit bekämpfen müssen bis zu einem entscheidenden Siege der Volkspartei. Sollen wir dieses Regierungssystem in seinen Einzelheiten hier schildern? Es ist überflüssig. Jeder, der den Entscheidungen mit offenen Willen folgt, kennt und nennt Merkel, das sich besser im Kreise von Gesinnungsgenossen von Mund zu Mund überträgt, läßt, als daß man es bei unseren Presseverhältnissen der Druckerwerkzeuge anvertrauen könnte. Nun, und der markanteste Ausdruck dieses Regierungssystems sind die Weltmachtstättel.

Nicht die Notwendigkeit einer Verstärkung unserer Wehr zur See im militärischen Interesse ist hierbei das Bestimmende. Auch das, was man uns von der Notwendigkeit eines Schutzes des Handels durch die ungenügend vergrößerte Kriegsstärke erzählt, findet nur geringen Glauben. Woher denn auf einmal diese Zärtlichkeit für den Handel, den man im Reiche halbbartrotten und bornierten Agrariern zu Liebe, schützte? Wozu in die Ferne schweifen? Bleibt auf dem Lande und schützt den Handel! Nein, wir haben es bei diesen unerlösten Flottenplänen mit einem Vorstoß absolutistischer Tendenzen zu thun. Wir haben gesehen, wie man diese auf einer rein persönlichen Vorliebe beruhenden Projekte angeht, und zugleich mit Hindernissen auf einen Konflikt, auf eine Ueberlegenheit dieser Bestrebungen selbst gegenüber der Verfassung. Der Entscheidungskampf zwischen dem absolutistischen Geiste und dem verfassungsmäßigen Rechte der Nation wird auf diesem Felde geschlagen werden. Ein Nachgeben der Volksvertretung in der Marinefrage oder ihre Befestigung durch die Wahlen würde den selbstherrlichen Bestrebungen auf allen anderen Gebieten Thor und Thür öffnen.

Eine derartige Grundfrage unseres staatlichen Lebens, unserer constitutionellen Zukunft soll nicht verdunkelt werden durch allerlei Berechnungen, ob man nicht Etwas abhandeln könnte, ob man nicht für die Forderungen auf der einen und für die Bewilligungen auf der anderen Seite eine gewisse Mittellinie finden könnte. Ein Teil der Presse der Freisinnigen Vereinigung betreibt diese theoretische Umlaufwirtschaft und verfährt damit schwer an der Volkssache, die bei jeder Verdunkelung dessen, worauf es jetzt wirklich ankommt, Schaden leidet. Ein anderer Teil der Presse der Freisinnigen Vereinigung aber wirkt für die Flottenvergrößerung mit einem Eifer, der von den Diffidelen des Reichsmarineamts nicht überboten werden kann. Wir sehen nicht ein, was denn die Freisinnige Vereinigung bewegen kann, eine der freisinnigen Volkssache schädliche kümmerliche Sonderexistenz zu führen. Das Folgerichtigste wäre ein Anschluß dieser Gruppe an die Nationalliberalen. Ihnen wäre wohl und der freisinnigen Sache wäre besser. Jedenfalls aber sollte man allenthalben dem gefährlichen Unfug der Vereinigungsleute gebührend heimleuchten.

## Etwas vom Freihandel.

Die Agrarier, die in dem kanadischen Premierminister Wilfried Laurier einen Gefinnungsgenossen zu finden glauben, und schon überzeugt waren, daß der Freihandel auch in England stützen würde, haben eine rechte Enttäuschung erfahren. Sir Wilfried Laurier hat sich von dem Cobdenklub, der bekannten englischen Freihändlervereinigung, fernhalten lassen und dabei nach der „Frankf. Zig.“ folgenden charakteristischen Ausspruch gethan: „In Canada haben wir Schutzoll gehabt und müssen nun allmählich davon loskommen. Nachdem Canada das Prinzip des Freihandels angenommen hat, müssen die andern englischen Colonien ihm folgen. Ich war Freihändler, als ich nach England kam und bin es noch vielmehr, seit ich gelehrt habe, was der Freihandel in England bewirkt hat. Allerdings ist der Freihandel Englands einseitig. Jedoch ist der Vortheil dabei nicht auf Seite der Nationen, die keinen Freihandel haben. Nach allem, was ich in Europa gesehen habe, glaube ich, daß England nichts für seine kommerzielle Suprematie zu fürchten hat, solange es einseitigen Freihandel hat.“

Deutschler kann man es freilich nicht sagen und unter diesen Umständen ist von der Kündigung der Handelsverträge durch England jedenfalls das eine nicht zu befürchten, daß sie einen Umchwung zu Gunsten des Schutzollens bedeutet. Was die neuen Verträge im Einzelnen bringen werden, muß freilich erst abgewartet werden; aber das dürfte schon heute feststehen, daß sie die Hoffnungen der Agrarier nicht erfüllen werden.

## Präsident Faure in Rußland.

Bei der vorgestrigen Galavorstellung im Theater zu Peterhof gelangte der 2. Akt der Oper „Das Leben für den Zaren“ und das Ballet aus dem „Sommernachtsstraum“ zur Aufführung. Präsident Faure saß zur Rechten des Kaisers und zur Linken der Kaiserin. Die Großfürsten und die Großfürstinnen, der Minister des Auswärtigen Graf Murawjew, der französische Botschafter Graf de Montebello wohnten der Vorstellung in der Hofloge bei; eine festliche Versammlung füllte das Theater. Beim Erscheinen des Kaisers und des Präsidenten Faure wurde die Marschmarche gespielt, welche von den Anwesenden lebhaft angepfiffen wurde. Während der Zwischenakte zog Präsident Faure die Botschafter in ein Gespräch. Bei dem vorgestrigen Galaball spielte das Orchester nach dem Traktat des Kaisers die Marschmarche und nach dem Traktat des Präsidenten Faure die russische Nationalhymne.

Trotz anhaltenden Regens fand Dienstag Nachmittag 1½ Uhr durch Kaiser Nikolaus und den Präsidenten Faure in Anwesenheit aller Großfürsten, der Botschafter, der Staats-Hofwärtenträger, der Stadtvertreter u. A. unter großem kirchlichem Gepränge die feierliche Grundsteinlegung der Trojky-Brücke statt. Metropolit Palladius leitete. Präsident Faure that die ersten Hammerschläge, ihm folgte Kaiser Nikolaus. An der Brücke wurden. Dosselle wor von drei dichtbelegten Tribünen umgeben, während sich gegenüber auf der Reewa eine schwimmende Tribüne befand. Viele Schiffe trugen Musikcorps intonierten abwechselnd die Zaren-Hymne und die Marschmarche. Sowohl beim Eintreffen des Kaisers Nikolaus und des Präsidenten Faure, wie bei der Abfahrt derselben brach die Menge in begeisterten Jubel aus. Nach Beendigung der Feier begab Kaiser Nikolaus sich auf einem Dampfer nach Peterhof, während Präsident Faure sich unter dem Vorort und Geleit einer Colonne-Soldate nach der französischen Botschaft begab, woselbst er die russische Colonie empfing. Im Laufe des Nachmittags fand der Empfang des diplomatischen Corps und der Duma statt.

Der französische Ministerpräsident Méline hat an den Präsidenten Faure nach Peterhof die folgende Depesche gerichtet: Das Kabinett hat die Ehre, dem Präsidenten der Republik die tiefe Bewegung auszusprechen, welche es bei der Nachricht von dem großartigen Empfang und der begeisterten Aufnahme empfindet, die dem Haupt der Regierung Frankreichs von der russischen Regierung und der russischen Nation bereitet wurden, und bittet den Präsidenten, den kaiserlichen Majestäten die ehrfurchtsvollen Bezeugungen seiner Dankbarkeit und derjenigen der ganzen Nation darzubringen, welche mehr als jemals der befreundeten Nation die Hände darreicht.

## Deutschland.

Berlin, 24. August.

Am Montag Nachmittag besuchte das Kaiserpaar mit großem Gefolge, darunter auch General v. Gahlbe in Cassel das Atelier des Prof. Knackfuß in der Kunstakademie und dabei die permanente Ausstellung des Kunstvereins.

Von verschiedenen Blättern ist die Nachricht gebracht, daß Staatsministerum habe 500 000 Mark für die Ueberschwennten in Schlesien bewilligt. Nach

dem Vernehmer der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hat es sich hierbei nur um die Bereitstellung von Mitteln gehandelt, welche zur Anwendung dringlicher insbesondere auch sanitärer Maßnahmen schleunigt gebraucht werden. Daß der Staat damit seine Aufgabe nicht als erfüllt ansieht, dürfte selbstverständlich sein.

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Herr von Lepke wollte wie schon gemeldet, vor seiner Rückkehr nach Wilhelmshöhe in Friedrichshub. Die Sitte, den ältesten Reichsminister bei Antritt des Amtes zu besuchen, scheint sich noch gerade bei den höchsten Reichsämtern eingebürgert zu haben.

Der Hofbericht der „Korischer Zeitung“ meldet: Der Großherzog hat in Sanct Blasien mit weiterem Erfolge, wie bisher, den Gebrauch der Bäder und Douchen fortgesetzt und konnte bei allmählicher Kräftigung mehrere Spaziergänge in die nächste Umgebung unternehmen. Täglich machten die hohen Herrschaften Ausfahrten. Der günstige Erfolg des Aufenthalts in Sanct Blasien veranlaßt den Großherzog noch den ganzen Monat August dort zu verweilen.

Herr v. Bobblewski soll nach dem Berliner „Vol.-Anz.“ bei der ersten Begegnung, die er mit einem der bekannteren Beamten seines Ressorts hatte, gesagt haben: „Die Deffinitivität betont stets, daß der Kaiser einen Hülfsingenieur zum Nachfolger des genauen Stephan gemacht habe und ich glaube, daß auch in Ihren Kreisen durch die Betonung meines Charakters als General meine Verungewöhnung erzeugt hat. Ich ergreife daher die Gelegenheit, Ihnen zu erklären, daß meine militärische Karriere hinter mir liegt und von mir als abgeschlossen betrachtet wird. Ich habe mich seit geraumer Zeit durchaus als Kaufmann gefühlt und habe als Mitglieber einer großen Firma (Tippelkirch u. Co.) gleich vielen anderen Kaufleuten Mängel in unserem Berufsleben so gut wie jeder andere empfunden und Veranlassung gehabt, darüber nachzudenken, wie dies und jenes anders sein könnte.“ Nach Meldung eines Berliner Volkreporters soll Herr v. Bobblewski Reformen im technischen Postdienst beabsichtigen, die doch gerade eine längere Erfahrung und Kenntnis voraussetzen. v. Bobblewski aber eigne sich die Kenntnis im Flug an, indem er beispielsweise eine Bahnpost ohne Begleitung des zuständigen Postdirektors von Berlin nach Frankfurt a. O. begleitet und in dem Postwagen den Dienst führt oder einer Reibfion des Postamts in der Beuthstraße betwohnt. So sei Herr v. Bobblewski zu der Meinung gelangt, daß es in der Post zu viel Aufsichtspersonal und Unbilligkeit gebe und daß bei der Bahnpost das sogenannte Quittieren durch kurze Aktenvermerke ersetzt werden könne. — Darnach scheint die große Reformfähigkeit des Herrn v. Bobblewski wesentlich in der Richtung der Verminderung der Aktenschwänze auszuliegen.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ ist ermächtigt, die Angaben des „Figaro“ betreffend eine angeblich abfällige Aeußerung des Kaisers über die Haltung der italienischen Truppen in der Schlacht bei Adua als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.

Der „Reichsanzeiger“ meldete gestern, daß der Staatsrechtslehrer Professor Laband (Straßburg) vom Kaiser in Wilhelmshöhe empfangen worden sei. Aus Straßburg schreibt man hierzu der „Frankf. Zig.“, wie in Straßburg erzählt wird, soll Prof. Laband, der seine Ferien in der Schweiz verbrachte, plötzlich telegraphisch vom Kaiser nach Wilhelmshöhe berufen worden sein. Daß Laband beim Kaiser sehr gut angeschrieben ist, sei bekannt, namentlich seitdem er in der Lippe'schen Erbfolgestrage sein Rechtsgutachten zu Gunsten der Schaumburger Linie abgegeben hat, womit er allerdings unterlegen ist. Daß seine jetzige Berufung zum Kaiser noch mit dieser Angelegenheit zusammenhänge, sei nicht gerade wahrscheinlich. Andererseits sei wohl bekannt, daß schon früher einmal die preussische Regierung mit Professor Laband verhandelt hat, um ihn als vortragenden Rath für das Ministerium zu gewinnen. Die „Volkszig.“ kann dem hinzusetzen, daß Professor Laband früher alle Berufungen in den Staatsdienst abgelehnt hat, weil er seinen Straßburger Lehrstuhl nicht verlassen wollte.

Die Puttkameralia, mit denen, wie die „Stett. Abendzig.“ schreibt, Pommern in der Kurlostitätenstatistik der Welt sich einen hervorragenden Platz erworben hat, reizen gar nicht ab, man kann vielmehr sagen, sie werden immer imponirender. So wird uns jetzt als Neues berichtet: Der Ortsvorsteher, Leutnant der Reserve, Amisvorsteher vom Amtsbezirk Rätzsch, Schulvorsteher der Schule zu Schmin, Max v. Puttkamer zu Gartenhain, hat den Lehrer Seckorn mit einer Straßburger Verfügung in Höhe von zwanzig Mark bedacht, weil derselbe gelegentlich der Sitzungsfeste des patriotischen Vereins zu Rätzsch, am 25. Juli d. J., unter freiem Himmel eine Rede hielt, nämlich ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Amtsvorsteher erblickt also in dem Toast eine Rede, zu der die polizeiliche Genehmigung notwendig war und ahndet diese als eine strafbare Handlung des Redners nach § 17 Absatz 2 der Verordnungs vom 11. März 1850. Dazu kommt noch,

daß dem Vorsteher des Vereins im Uebrigen die Veranstaltung der Feste im Gessammten vorher genehmigt worden war.

— Gegenüber der in der Presse aufgetauchten Behauptung, dem Criminalcommissar v. Tausch sei ein zeitlich unbeschränkter Urlaub erteilt worden, kann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als zuverlässig mittheilen, daß der dem Criminalcommissar von Tausch gewährte Urlaub auf Grund ärztlicher Zeugnisse allerdings verlängert ist, aber unter der Bedingung, daß Herr v. Tausch diesen Urlaub unterbricht, sobald seine Vernehmung in der gegen ihn bekanntlich schwebenden Disziplinuntersuchung erforderlich sein wird. Bis jetzt hat, wie das Blatt hört, eine solche Vernehmung nicht stattfinden können, weil die dazu unentbehrlichen, beim Reichsgericht befindlichen Gerichtssakten der die Untersuchung führenden Behörde noch nicht zugänglich sind.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Redacteur der socialdemokratischen Magdeburger „Volksstimme“ Untersuchung eingeleitet worden. Die Majestätsbeleidigung soll durch den Abdruck des Berichtes über die parlamentarische Thätigkeit der socialdemokratischen Reichstagsfraktion begangen sein. Die betreffende Nummer des Blattes ist confiscirt worden.

— Ein Strafmandat von 10 Mk. hat ein Arbeiter erhalten dem in Sebnitz (Sachsen) eine socialdemokratische Sammeliste für die vom Hochwasser geschädigten Arbeiter weggenommen worden war. Gerichtliche Entscheidung ist beantragt worden. Nachträglich wurde auch noch der auf der Liste gezeichnete Betrag in Höhe von 3,46 Mk. der Frau des Betroffenen aberkannt und ist von dieser auch der Polizei ausgehändigt worden.

— Zur Beilegung der durch die Hochwasserkatastrophen des vorigen Monats in den Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg herbeigeführten umfangreichen Verzögerungen bedarf es außerordentlicher Arbeitskräfte, deren Beschaffung auf Schwierigkeiten stößt. Mit Rücksicht hierauf hat der Minister des Innern beschlossen, zu den erforderlichen Arbeiten Gefangene aus den zu seinem Ressort gehörigen, in den vorhergezeichneten Provinzen und auch in der Provinz Posen belegenen Stasanstalten und Gefängnissen unter Wahrung der nothwendigen Sicherheitsvorkehrungen zur Verfügung zu stellen. Die Abgabe soll auf Antrag an Gemeinden und andere Korporationen, sowie an Private erfolgen.

— Nach dem königlichen Staatsministerium bereits im Mai d. J. für sämtliche Staatsdienststellen über die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks gemeinsame Grundzüge beschlossen hat, welche im Wesentlichen mit dem über denselben Gegenstand ergangenen Runderlasse der Minister der Finanzen und des Innern vom 21. Mai 1896 übereinstimmen, sind jetzt auch von dem Reichskanzler die gedachten Grundzüge für den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden eingeführt worden.

— Die 26. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins wurde am Dienstag in Straßburg i. E. eröffnet. Ein Antrag, den Frauen den Zutritt zum Apothekerversuch zu gestatten, wurde abgelehnt.

— Die „Gothaer Neuesten Nachrichten“, welche bisher den Standpunkt der Freisinnigen Vereinigung vertraten, sind nach einer Meldung des Gothaer socialdemokratischen „Volksblattes“ vom Kammerherrn v. Häfeler angekauft worden und sollen vom 1. Oktober als argerathlich-anthemschriftliches Organ für das Herzogthum Gotha erscheinen.

Dresden, 24. August. Der König von Siam trat heute Vormittag mit Gefolge hier ein. König Albert sowie die Prinzen Georg, Johann Georg und Albert waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Die beiden Könige umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abnahme der Parade über die vor dem Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie begaben die hohen Herrschaften sich in offenem Wagen nach dem Schloß, woselbst der König von Siam die Königin und die Prinzessin Mathilde begrüßte. Abends findet eine Galatete statt und nachher ist der Besuch der Oper in Aussicht genommen.

## Heer und Marine.

— Eine Aeußerung des Kaisers bei der russischen Parade in Krasnoje Selo über das Bydorgeregiment ist in militärischen Kreisen aufgefallen. Nach dem „Militärwochenbl.“ hat Kaiser Wilhelm dem Regimentskommandeur bemerkt, er würde sich freuen, wenn ein Regiment seiner Armee so glänzend bei der Beilegung absondere wie heute das Regiment Bydorg. Daraus scheint der russische „Invalide“ gefolgert zu haben, daß der Kaiser die Ueberlegenheit der russischen Ausbildung über die deutsche anerkennt habe. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ möchten annehmen, diese Ueberschätzung ungenau in Folge des Umstandes, daß die Uebersetzung in russischer Sprache gethan worden ist und bei der Uebersetzung oder Rückübersetzung der eigentliche Sinn nicht richtig zum Ausdruck gekommen ist. Eine amtliche Erklärung ist erforderlich.



liche Armenpflege hat für Würdige und Unwürdige dieselben Sätze, hier können die Vereine eintreten und namentlich auch die Unterführung der sog. verschämten Armen übernehmen. Der Redner schilderte dann die Veranstaltungen, welche bis jetzt zur Fürsorge von Kindern und Erwachsenen von der Privatwohlthätigkeit getroffen sind und wies darauf hin, daß auch die Städte auf diesem Gebiete mehr und mehr eingreifen. Ja, es haben sich schon eine Anzahl Städte verbunden, um diese oder jene Anstalt in's Leben zu rufen.

Auf Grund der von dem Redner eingeforderten Fragebogen hatte der Redner eine Uebersicht über den Stand der Armenpflege und Wohlthätigkeit in den Städten Westpreußens im Jahre 1897 anfertigen lassen, welche er unter die Anwesenden vertheilte. Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die Verbindung der öffentlichen und privaten Armenpflege am besten in Elbing durchgeführt ist. Am reichsten ist die Fürsorge für die Kinder getroffen, während die Fürsorge für Erwachsene noch schwach entwickelt ist, namentlich fehlen bei uns die Arbeitsnachweise.

Wie gestern bereits berichtet, hat der Magistrat von Danzig den Antrag gestellt, die Statuten des Städtetages in der Weise zu ändern, daß der § 2 folgendermaßen lautet: „Der Städtetag tritt regelmäßig alle zwei Jahre in der durch seinen Beschluß bestimmten Stadt und zu der durch denselben Beschluß festgesetzten Zeit zusammen.“ (Ordnung der Städtetage.)

Der Antrag war folgendermaßen motiviert worden: „Der Städtetag im vergangenen Jahre ist gelegentlich der Festsetzung des Termins und des Ortes für den diesjährigen Städtetag eine Abänderung der Statuten dahin angeregt, daß der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammenzutreten möge. Es ist dabei darauf hingewiesen, daß, sofern nicht, wie dieses bei dem Erlaß des Communalabgabengesetzes und dem Gesetz betreffend die Besoldung der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen der Fall war, bei eingetretener und für die Gesamtheit der städtischen Verwaltungen wichtige Fragen zur Erörterung stehen, leicht ein Mangel an Stoff für alljährliche Beratungen eintreten könne, und daß kostbare Tagesordnungen wenig geeignet seien, die Bedeutung und das Ansehen des Städtetages zu heben. Wir halten diese Erwägungen für zutreffend und möchten noch hervorheben, daß, auch wenn der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammentritt, die Bestimmungen der Statuten über die außerordentlichen Städtetage die Gefahr ausschließen, daß durch eine Verlängerung der ordentlichen Versammlungen dem Städtetage die Möglichkeit genommen werden könnte, bei wichtigen Angelegenheiten seine Stimme in die Waagschale zu werfen.“

Herr Oberbürgermeister Delbrück wies auf die oben mitgetheilte Motivierung hin mit der Bemerkung, daß es wohl nicht nöthig sei, die Vorlage eingehend zu begründen, da über den Antrag schon auf dem letzten Städtetage verhandelt worden sei. Herr Bürgermeister Kühn-Strasburg ist gegen den Antrag. Die großen Städte brauchen zwar den Städtetag nicht, denn sie seien sich selbst genug, den Vertretern der kleinen Städte sei dagegen die Gelegenheit erwünscht, alle Jahre einmal zusammen zu kommen, Erfahrungen mit einander auszutauschen und schöne und reichliche Vorträge zu hören. Herr Oberbürgermeister Delbrück wandte dagegen ein, daß es sehr schwer falle, Vorträge zu gewinnen und eine genügende Tagesordnung zusammen zu bringen. Wenn der Städtetag seltener zusammentrete, werde er mehr leisten, als wie jetzt, wo er häufiger tage. Während Herr Kühn-Strasburg sich gegen den Antrag ausspricht, wird derselbe von Herrn Dörffler-Bielefeld besprochen. Die Bürger würden darüber murren, wenn auf ihre Kosten ein Vertreter zu einem Städtetage mit so kleiner Tagesordnung geschickt würde. Er möchte sogar noch weiter gehen als der Antrag Danzig und den Vorstand ermächtigen, den Städtetag überhaupt nur nach Bedarf einzuberufen. — Herr Bürgermeister Seiberg-Gulm will sich über den Antrag selbst nicht äußern, doch müsse er Versicherung gegen die Art und Weise einlegen, in welcher in der Stadtverordnung einiger großen Städte über den Städtetag geurtheilt worden sei; er wünsche diesen Städten nur, daß nicht noch größere Städte sich über sie ebenso lustig machen möchten, wie sie sich über die kleineren Städte ihrer Heimathprovinz. — Herr Stadtrat Ehlers-Danzig macht den Vordrucker darauf aufmerksam, daß in der Stadtverordnung-Berathung Rederecht herrsche, und daß man einem Stadtverordneten, wenn er sich unangenehm über den Städtetag äußere, doch nicht das Wort entziehen könne. Er stehe jedenfalls nicht auf dem Standpunkte, daß die Vertreter der größeren Städte mit denjenigen der kleineren Städte nicht mehr zusammenkommen möchten, es handle sich hier lediglich darum, ob wir alle Jahre so viel Material haben werden wie heute. — Herr Bürgermeister Conz-Elbing: Auch in Elbing sei ein ungünstiges Urtheil über den Städtetag gefällt worden, dennoch müsse er sich gegen den Antrag Danzig aussprechen. Derselbe werde zur Folge haben, daß dem westpreussischen Städtetag der Todesschlag vertheilt werde, und es sei zu bebauern, daß dieser Antrag von der Stadt ausgehe, welche den Städtetag in das Leben gerufen habe. Der Städtetag würde sich ein testimonium paupertatis ausstellen, wenn man glaube, daß nicht genug Vorträge vorhanden sein würden; ein solch schlechtes Zeugniß verdiene der Städtetag denn doch nicht. Die Verhandlungen, die früher zwei Tage dauerten, sind bereits auf einen Tag beschränkt, und trotzdem helfe es, wir könnten nicht genug Referate bekommen. Auch die Referate solcher Männer, welche nicht der städtischen Verwaltung angehörten, könnten sehr lehrreich sein. Jedenfalls gebe der Städtetag eine Fülle von Anregungen auf communalen Gebiet und er bitte deshalb, den Antrag Danzig abzulehnen. — Herr Bürgermeister Müller-Dt. Krone ist der Meinung, daß sich die Begründung des Antrages nicht auf Thatlagen stütze. Man bekomme von der Vorlage den Eindruck, als ob die ganze Sache nicht werth sei, daß man alle Jahre zusammenkomme. Er wisse nicht, wie die Verhältnisse in anderen Provinzen liegen, wenn in diesen die Städtetage alljährlich stattfinden, so würde es ein sehr schlechtes Licht auf Westpreußen werfen, wenn es bei uns nur möglich sei, alle zwei Jahre eine Tagesordnung zusammenzustellen. — Herr Müller-Berg-Danzig fürchtet nicht, daß das zweijährige Zusammentreten dem Städtetage den Todesstoß besetzen würde. Der Städtetag sei aus einem politischen Bedürfnis hervorgegangen und seine Bedeutung werde wachsen, wenn er nur bei wichtigen Gelegenheiten zusammentrete. Solche Anlässe können aber nicht künstlich hervorgerufen werden, es sei deshalb besser, wenn wir seltener zusammenkommen, aber wichtige Sachen beraten, als wenn wir häufiger

zusammenkommen mit einer unbedeutenden Tagesordnung. — Herr Oberbürgermeister Delbrück legt Versicherung dagegen ein, daß der Antrag Danzig den Todesstoß für den westpreussischen Städtetag bedeute. Gerade das Gegentheil bezwecke derselbe, indem er das Ansehen des Städtetages zu heben geeignet sei. Es sei doch Vorsicht vorhanden, daß, wie es bereits jetzt der Fall sei und es in Zukunft noch mehr vorkommen werde, die Städte nicht mehr die volle Anzahl der ihnen zustehenden Delegirten schicken würden und daß dann der Städtetag zu klein werde. Dadurch laufe man aber Gefahr, daß Beschluß nicht den Werth haben würden, wie die bei voller Besetzung gefaßt. — Nachdem auch Herr Levinson-Graudenz gegen den Antrag Danzig gesprochen hatte, wurde auf Antrag des Herrn Ehlers-Danzig in namentlicher Abstimmung über den Antrag Danzig votirt und derselbe, wie schon mitgetheilt, abgelehnt.

### lokale Nachrichten.

Elbing, 25. August 1897.

**Ruthmäßige Witterung** für Donnerstag den 26. August: Wolkig mit Sonnenschein, warmer Wind. Sturmwarnung. Strichweise Regen.

**Ein unentwegter Anhänger des entschiedenen Liberalismus**, der in Berlin verstorbene Landgerichtsrath Herr Oscar Feichtmayer, wurde gestern von einem zahlreichen Gefolge Beidtragender vom Bahnhof zur letzten Ruhe auf den St. Marienkirchhof geleitet, wo Herr Rarrer Bury die Grabrede hielt. Herr Landgerichtsrath Feichtmayer, der im Jahre 1875 an das hiesige Landgericht kam, hat an den politischen Kämpfen in unserem Wahlkreise regen Antheil genommen und ist stets mannhaft für seine freisinnige Ueberzeugung eingetreten. Die liberale Sache hat in ihm einen aufrichtigen Freund und thatkräftigen Bekämpfer verloren, dessen Andenken in Ehren bleiben wird. Der Verstorbene trankelte schon seit längerer Zeit und mußte wiederholt als Untersuchungsrichter vertreten werden. Auf der Rückkehr von einer Badereise, die ihm die erhoffte Besserung nicht brachte, erkrankte er am 19. d. M. und verschied nach wenigen Tagen. Möge er sanft ruhen!

**Erweiterung der Wasserleitung**. Vor einigen Tagen theilten wir mit, daß die Befürworter der an der Hommel gelegenen Mühlen gegen die städtische Verwaltung wegen Einstellung der Arbeiten in dem neuen Quellgebiet vorstellig geworden sind. Am gestrigen Tage hatte sich nun eine Commission bestehend aus dem Magistratsmitglied Herrn Oberbürgermeister Elbitz, Stadtbaurath Behmann und weiteren Mitgliedern des Magistrats, wie auch 2 Gemeindevorsteher nach dem neuen Quellgebiete begeben und dort selbst an Ort und Stelle eine Prüfung der Verhältnisse vorgenommen. Der Zweck der Besichtigung bezugnehmend ist der, festzustellen, ob die Behauptung der Mühlenbesitzer, nach welcher durch den Anschluß des neuen Quellgebietes in Behrendshagen eine Verunreinigung des Hommelwassers zu befürchten ist, ihre Berechtigung hat.

**Eine Verloosung** von Handarbeiten und allerlei nützlichen Haushaltungsgegenständen findet am 19. Oktober und zwar zum Besten der Armen- und Krankenpflege in der St. Annen-Gemeinde statt. Der Preis der Loose beträgt nur 50 Pfg.

**Personalien**. Dem Ober-Land-Stallmeister im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Grafen v. Lehndorff in Berlin ist der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikate „Exzellenz“ Allerhöchst verliehen worden. Die Reglementsreferendare Dr. jur. Wegner aus Königsberg i. Pr. und Felsch aus Marienwerder haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

**Saftpflicht der Eisenbahn bei Gewichtsverlust oder Verlust ganzer Stücke**. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Speditoren hat beschlossen, das Reichsbahnamt zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß der Artikel 31 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnverkehr die Haftung der Eisenbahnen erweiternden Zuloh erhalte, daß beim Transport in offen gebauten Wagen die Saftpflicht der Eisenbahn bei auffallendem Gewichtsverlust oder dem Verlust ganzer Stücke nicht aufgehoben sein soll.

**Den Schlaf des Gerechten** hatte am Montag ein hiesiger Apothekerlehrling aus der Mauerstraße, dem am genannten Tage gegen 6 Uhr aus den vor seinem Bett niedergelegten Bekleidern ein Portemonnaie mit etwa 6 Mark gestohlen wurde. Der Apotheker hatte das Schlafzimmer nicht abgeschlossen. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf einen reduciert aussehenden jungen Menschen, den man um jene Zeit in dem Hause gesehen haben will und der dort auch in dem Wohnzimmer einer Dame gewesen sein soll.

**Ueberfahren**. In der Johanniststraße wurde heute Vormittag 8 Uhr ein Herr Tischlermeister Rode gehöriger werthvoller Hund von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet. Der Kadaver blieb bis 1 Uhr Nachmittags auf der Straße liegen, bis er endlich fortgeschafft wurde.

**Ein seltenes Fund-Objekt**. Ein hiesiger Postbote, der gestern in später Abendstunde mit seiner Frau einen Spaziergang ins Freie unternahm, bemerkte auf der Falkänder Gasse ein frei umherlaufendes Schaf, welchem er für die Nacht ein Unterkommen anwies. Unter welchen Umständen sich das Schaf befinde, konnte nicht festgestellt werden.

**Verhaftet** wurden heute früh hier die Matrosen der Kaiserlichen Marine Wichmann und August von S. M. S. „König Wilhelm“, welche bis zum 15. d. M. von Reusfahrwasser aus nach hierher beurlaubt, zu ihrem Schiff ab nicht wieder zurückgeführt waren, und strafrechtlich gesucht wurden.

**Schöffengerichtssitzung** vom 24. August. Der Arbeiter August Kämmerer von hier befand sich am 4. Juli d. J. in dem Schanklokal des Kaufmanns Kachner, aus welchem er trotz mehrfacher Aufforderung des Beklehren sich nicht entfernte. Als er dann gewaltsam aus dem Lokal entfernt worden war, schlug er mit den Füßen gegen die Thür und stieß Erbohrungen aus. Der Gerichtshof erkennt wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags auf eine Gesamtstrafe von 10 Tagen Gefängnis. — Der Bäckermeister Rudolf Doebring von hier schlug am 25. Juli der Kellnerin Selma L. in einem Restaurant mehrmals in das Gesicht und enternte sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht aus dem Lokal. Ihm wird hierfür eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 9 Tage Gefängnis auferlegt. — Der Fabrikarbeiter Carl Schulz von hier erhält wegen öffentlicher Beleidigung eines Polizeibeamten 3 Tage Haft, gleichzeitig wurde auf Publicationsbeschlagnahme erkannt. Ferner wird der Wirtshausbesitzer Rudolf Freymuth wegen Beleidigung eines Polizeibeamten mit 15 Mk. ev. 5 Tagen Haft bestraft, auch hier wurde auf Publicationsbeschlagnahme erkannt.

— Der Arbeiter Gustav Orzlowski aus Pärchwalde hat am 24. Juni die Arbeiterfrau Krajewski, welche sich in anderen Umständen befand, gestochen und geschlagen. Mit Rücksicht darauf, daß die Mißhandlung schlimme Folgen nicht gehabt hat, erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstr. von 15 Mk. bezw. 5 T. Gefg. — Der Arbeiter Heinrich Grenz hat am 1. August den Arbeiter Urich und Hopp mit einer bleichen Tabakdose auf den Kopf bezw. ins Gesicht geschlagen und mit den Füßen gestochen, wofür ihm eine Gefängnisstrafe von einer Woche auferlegt wird. — Der Arbeiter Anton Albrecht aus Tolke mit erhält wegen einfacher Körperverletzung mit Rücksicht auf seine Vorkraften 1 Woche Gefängnis. — Der Wirtshausbesitzer Hermann Neumann, von hier, behauptet dem Trunke ergeben zu sein, auch bereits mehrere Male an Säuerwahnsinn gelitten zu haben und giebt die Möglichkeit zu, in diesem Zustande am 21. Juli die Salewski'schen Eheleute mit einem Messer in der Hand mit Todtschlag bedroht und eine Fensterscheibe zerschlagen zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof wegen Bedrohung in 2 Fällen und Sachbeschädigung auf eine Geldstrafe von 9 Mk. bezw. 3 Tage Gefängnis. — Der Journalist Friedrich Preuß, ohne festen Wohnsitz, erhält wegen Bettelns im Wiederholungsfalle und wegen Gebrauches einer falschen Urkunde 7 Wochen Haft.

**Wochenmarktbericht**. Der Wochenmarkt war heute wieder nur sehr mittelmäßig besetzt. Es waren 8 Fuhren Hafer zu 270—310 Mk. pro Scheffel (ungewogen), 1 Fuhre Gerste zu 400 Mk. pro Scheffel (gleich 70 Pfd.), sowie 1 Fuhre Klebe zu 230 Mk. pro Ctr., 2 Fuhren Grasheu zu 1,80 und 1,90 Mk. pro Ctr. und 1 Fuhre Roggenstroh zu 24 Mk. pro Schock aufgefahren. Dagegen war der Gemüsemarkt sehr stark besetzt und wurde das Gemüse zu recht billigen Preisen abgegeben; so zahlte man für 1 Mandel Gurken 10—20 Pfd. Gutes Kochobst kostete 18—20 Pfd. pro 2 Liter. Der Fischmarkt bot eine reichliche Auswahl zu recht mäßigen Preisen. Die Fleischpreise blieben unverändert. Die Kartoffelanfuhr war in der Poststraße nicht so zahlreich wie bisher und wurde das 5 Litermaß mit 18—22 Pfg. bezahlt. Es waren auch bereits 5 Fuhren mit Weisfloß betreten, und kostete ein Kopf 5—10 Pfd. Der Friedrich Wilhelm-Platz wies eine Menge Butter und Eier auf; erstere kostete 90—1,10 Mk. pro Pfd., die letztere 75—80 Pfd. pro Mandel. Beerenfrüchte (namentlich Brombeeren) waren reichlich zu Markt gebracht, ebenso Pilze, welche letztere nunmehr auch recht billig sind.

**Der Landwirtschafts-Minister** hat die Landwirtschaftskammern angelesen, in ihren Bezirken genaue Erhebungen über die Ertragsfähigkeit der größeren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe anzustellen. Wie verlautet, werden die Landwirtschaftskammern geeignete Personen in die einzelnen Kreise entsenden, von welchen die eingehendsten Ermittlungen vorgenommen werden sollen.

**Damen im Postdienst**. Der neue Staatssekretär v. Boddewitz hat in diesen Tagen eine Verfügung an die Postämter erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Marken-Verkaufsstellen auf den Postämtern nicht von Verkaufstinnen bedient werden können. Diesen Damen soll höchstens eine Vergütung von sechs Mark im Monat dafür gewährt werden. (Das wäre freilich überaus wenig.) Es wird beabsichtigt, im Schaltervorraume abgeordnete Verkäuferinnen wahrzunehmen sollen.

**Manöver in Westpreußen**. Während der diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division werden Manöver-Probant-Aemter in Neidenburg, Weiskau bei Neidenburg, Bahnhof Roschlau, Soldau und Lautenburg (Westpr.) errichtet werden. Die Beförderung der Lebensmittel und Bewohnbedürfnisse nach den Kantonementsquartieren bezw. Bewoß der Truppen erfolgt von den Manöver-Probant-Aemtern aus durch Privat-Fuhrunternehmer. — Während es bis dahin wegen der unter den Pferden herrschenden Influenza fraglich war, ob das Infanterieregiment Nr. 5 am Herbstmanöver des 17. Armecorps würde Theil nehmen können, ist nunmehr bestimmt, daß nur die 3., 4. und 5. Eskadron in der Garnison zurückbleiben. Die 1. und 2. Eskadron nehmen dagegen am Manöver Theil und sind bereits von Stolp bezw. Schlade in das Manövergelände bei Hohenstein (Distr.) ausgerückt.

**Königliche Navigationschule**. Der neue Kurus zur Vorbereitung für die Seesteuermanns- und Schifferprüfung für große Fahrten beginnt bei der Königl. Navigationschule zu Danzig am 1. Oktober dieses Jahres. Meldungen nimmt der Navigationschul-Direktor Holz in Danzig entgegen; dieselben werden auch durch die Königl. Navigationslehrer vermittelt.

### Telegramme.

**Wilhelmshöhe**, 25. August. Das Kaiserpaar mit Prinz Joachim und der Prinzessin reiste heute früh 7 Uhr ab, während ihm die Menge zujubelte.

**Magdeburg**, 25. August. Das Kaiserpaar traf heute Vormittag zur Einweihung des Kaiser Wilhelm Denkmals hier ein und wurde von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden auf dem Bahnhof empfangen. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrencompagne abgesehen hatte, fuhr die Majestät unter dem Geläute der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung zum Denkmalsplatz, begleitet von einer Escadron Kürassiere.

**Rostock**, 25. August. Der deutsche Genossenschaftstag wurde heute eröffnet; zum Vorsitzenden wurde Pröbbitz-München gewählt.

**Christiania**, 25. August. Nach einer Blüthenmeldung legte der Amerikaner Sellmann Ranzen den Plan einer Nordpol-Expedition vor, welcher Ranzen's Billigung fand. Die Expedition soll von Tigely auf Franz Josef-Land aus von Februar bis Mai einen auf 100 Tage berechneten Ausflug nach dem Nordpol zu unternehmen. Nach Sellmann's Berechnung soll die Expedition täglich 11 englische Meilen zurücklegen können.

**Petersburg**, 25. August. In der Kirche der Peter-Pauls-Festung verdrückte Präsident Faure gestern eine Andacht am Grabe des Kaisers Alexander III. und legte auf demselben einen prächtigen goldenen Myrthenzweig nieder. Sodann beehrte der Präsident auch die anderen in der Kirche befindlichen Gräber der Mitglieder des Kaiserhauses. Von der Peter-

Pauls-Festung begab sich der Präsident nach dem Gebäude des französischen Wohlthätigkeitsvereins, wo er der feierlichen Grundsteinlegung eines neuen Gebäudes beiwohnte. Sodann fuhr er zum Häuschen Peters des Großen. Dort traf der Präsident mit dem Kaiser zusammen, und fuhr mit ihm zur Feier der Grundsteinlegung der neuen Troitz-Präfektur, deren Verlauf bereits gemeldet ist. Nach dieser Feier begab sich der Präsident zum Besuch der Werkstätte der französisch-russischen Compagnie und der Staatspapierfabrik. Dann fuhr der Präsident nach dem Winterpalais und empfing dort die Mitglieder des diplomatischen Corps. Daran reisten sich die Empfänger der Deputation des Petersburger und Moskauer Adels, der Petersburger Semjimo, der Staatsvertretung von Petersburg, Moskau und einer Anzahl anderer Städte des Petersburger Gouvernements, ferner der Petersburger Kaufmannschaft und Handwerkerinnungen, und sämtlicher Landgemeinden des Petersburger Kreises. Von sämtlichen Deputirten wurden dem Präsidenten entweder Salz und Brot oder Heiligenbilder, kostbare Albums oder Adressen überreicht. Um 7 Uhr Abends nach der Beendigung sämtlicher Empfänge begab sich Präsident Faure nach der französischen Botschaft. Dort wurden die Deputationen der russischen Colonaten Russlands dem Präsidenten vorgeführt, so dann fand ein Festspiel statt.

**Paris**, 25. August. Der „Gaulois“ bespricht die Petersburger Toaste und sagt, sie seien lebenswürdig, herzlich und enthalten alles Wünschenswerthe bis auf das Wort Allianz. In dieser Beziehung siehe man noch auf dem Sandpiloten von 1896. Man müsse die weiteren Toaste abwarten.

**London**, 25. August. Mehr als 20 Maschinenbaufirmen in Glasgow stellten die Arbeit ein. Man glaubt, daß viele Firmen in anderen Orten diesem Beispiel folgen werden.

**Zarbes**, 25. August. Der Congreß der ländlichen und Arbeitergenossenschaften wurde heute in Gegenwart von etwa 1000 Personen eröffnet. Unter den Theilnehmern befanden sich eine Anzahl Delegirter aus Deutschland und Ungarn.

**Bombay**, 25. August. Aus Beschawur wird berichtet, daß eine große Anzahl Atridid die Sepoy's in der Nähe von Ali Musjid angriffen, etwa 360 tödteten, Gewehre erbeuteten und alsdann weiter vorrückten. Angriffe auf verschiedene andere Grenzposten scheinen bevorzustehen. Der Rhatberpaß wimmelt von Atridid. Auch in Omatta herrscht Unruhe; dort werden die Truppen in Bereitschaft gehalten.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte**

Berlin, 25. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	24. 8.	25. 8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,70	103,70
3 1/2 pCt. "		103,80	103,80
3 pCt. "		97,60	97,60
4 pCt. Preussische Consols		103,60	103,70
3 1/2 pCt. "		103,70	103,90
3 pCt. "		98,20	98,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,20	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,90	100,70
Oesterreichische Goldrente		100,60	105,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,20	104,10
Oesterreichische Banknoten		170,05	170,05
Russische Banknoten		217,40	217,65
4 pCt. Rumänien von 1890		91,40	90,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemmt		65,80	65,50
4 pCt. Serbische Goldrente		94,30	94,50
Disconto-Commandit		204,10	204,00
Mariens-Markt. Stambul		122,00	122,30

**Reise der Coursmakler.**

Spiritus 50 loco	43,50	A
Spiritus 70 loco		A

**Königsberg**, 25. August, 1 Uhr — Min. Mittags.

(Von Portatius und Grothe, Getreide, Wolle, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 1000 L. % excl. Fab.

Loco nicht contingentirt	43,00	A Brief
Juni	42,80	A Brief
Loco nicht contingentirt	42,70	A Geld
Juni	42,90	A Geld

**Danzig**, 24. August. Getreidebörse.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorei-Provision infamemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

Waren. Tendenz: niedriger.

Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	185—190
hellbunt	167—187
Transit hochbunt und weiß	150
hellbunt	143
Regulirungspreis f. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: Unver.	
inländischer	131
russisch-polnischer zum Transit	96
Regulirungspreis f. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	130
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	127
Erbsen, inländische	130
Transit	95
Rüben inländische	250

**Spiritusmarkt.**

Danzig, 24. August. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 61,70 bez., — Ob., nicht contingentirt loco 42,00 bez., — Ob.

Stettin, 24. August. Loco ohne Fab mit 70, — A Konsumsteuer 42,60, loco ohne Fab mit — A Konsumsteuer —.

**Judenmarkt.**

Magdeburg, 24. August. Kornader ektl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornader ektl. von 88 % Rendement —, neue 9,80—9,97. Nachprodukte ektl. von 75 % Rendement 7,70. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Fab 23,25. Weiss I mit Fab 22,50. Ruhig.

**Viehmarkt.**

Danzig, 24. Aug. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 72, Schen 40, Kühe 56, Räder 93, Schaaf 195, Schweine 770, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 24—30 A, Rinder 17—30 A, Räder 36—44 A, Schaaf 17—22 A, Schweine 37—44 A, Ziegen — A. Geschäftsgang: Lebhaft.

### Elbinger Standesamt.

Vom 25. August 1897.  
**Geburten:** Bädermeister August Werner S. — Tischler Anton Pohlmann S.  
**Aufgebote:** Syndikus Dr. George Wiebe-Bochum mit Katharina Düdemann-Elb.  
**Sterbefälle:** Akerbürger Johann Thieken 79 J. — Arbeiter Carl Schulz 53 J. — verw. Frau Marine-Rendant Wilhelmine Werth, geb. Salchow 76 J.

### Bürger-Ressource.

Donnerstag, den 26. August 1897:  
**CONCERT.**  
 Anfang 4 Uhr Nachmittag.  
**Der Vorstand.**

Zum Besten der Armen- und Krankenpflege in der St. Annengemeinde findet am 19. Oct. cr.

### eine Verloosung

von Handarbeiten und allerlei nützlichen Haushaltungsgegenständen statt.

Um gütige Zuwendung von Geschenken und um Entnahme von Loosen à 50 Pfennig, mit deren Betrieb Frau Podlech betraut ist, bittet ergebenst

### Der Vorstand.

Therese Becker. Minna Boch.  
 Marie Eggert. Selma Grall.  
 Margarethe Gronau.  
 Anna Hartwig. Emma Liebmann.  
 Maria Malletke.  
 Selma Sauerhering.  
 Luise Schmidt. Alice Selke.  
 Bertha Schöber. Hulda Schröter.  
 Marie Tochtermann.  
 Elise Wunderlich. Bertha Ziegler.  
 Malletke. Selke.

Für die durch Hochwasser Geschädigten sind an Gaben eingegangen:

Vom Vorstand des Vaterländ. Lokal-Frauenvereins	300,00 Mk.
Vom Ausschuss des Provinz.-Sängerfestes in Elbing	300,00 "
Sammlung des deutschen Vereins für Fabrication von Ziegeln, Thonwaaren u. bei der Exkursion nach Elbing	220,30 "
und ein Zehnreubelschein	21,60 "
Von Frau Selma Sauerhering	30,00 "
Von Herrn Oberbürgermeister Elditt	10,00 "
<b>Summe</b>	<b>881,90 Mk.</b>

Vorstand des Vaterländ. Lokal-Frauen-Vereins zu Elbing.  
 S. Sauerhering.

**Californische Weine**  
 Zinfanael, Rothwein, Weisser Golden Crown Portwein, Frühstückswein.  
 Mark 1,25 per Flasche incl. Mark 1,70 per Flasche incl.  
 bei **George Grunau, Elbing.**

**Gasglühlicht**  
 sowie **pa. Glühkörper**  
 empfiehlt **C. Klein, Klempnermstr.**

**Deutsch** und **echt. Engl. Vortier**  
 gebe für Restaurateure billig ab.  
**A. Preuschoff, „Alte Börse“.**

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
 Hannover.

**Rother Portwein**  
 von Oporto, **Ruster Fettausbruch**  
 empfiehlt **George Grunau.**

**Mafulatur**  
 (ganze Bogen) ist wieder zu haben in der **Exped. der „Allpr. Ztg.“**

### Aufruf!

Schwere Unwetter haben unser deutsches Vaterland heimgesucht. In den Provinzen **Schlesien** und **Sachsen**, der **Ober-** und **Nieder-Lausitz** haben die Wasserfluthen furchtbare Verwüstungen angerichtet, Noth und Elend verbreitet. Der Vaterländische Frauenverein hat sofort aus seinen bereiten Mitteln Hilfe geleistet. Da die Mittel des Hauptvereins aber nicht ausreichen, um den ganz außerordentlichen Nothständen abzuhelfen, so wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Zweigvereine und an alle mildthätigen Herzen mit der Bitte um Gaben für die Ueberschwemmten und dem Ersuchen, dieselben an unseren Schatzmeister, Herrn Banquier **v. Krause-Berlin, Leipzigerstrasse 45**, zu senden.

### Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Charlotte Gräfin von Itzenplitz.

Unter Bekanntmachung vorstehenden Aufrufs erklären die Unterzeichneten sich zur Empfangnahme von Gaben bereit.

### Vorstand des Vaterländischen Lokal-Frauenvereins in Elbing.

Selma Sauerhering. Anna Giebler. Margarethe Borgstede.  
 Fanny Toepfen. Johanna Dorendorf.  
 Selma Grall. Franziska Elditt. Franziska Laudon.  
 Emma Raether. Magdalene Riebes. Betty Lehmann. Rose Krüger.  
 Agnes Stöbel.  
 Elditt. Breitenfeld. Bury.

### Aufruf!

Schwere Unwetter haben unser deutsches Vaterland heimgesucht. In den Provinzen **Schlesien** und **Sachsen**, der **Ober-** und **Nieder-Lausitz** haben die Wasserfluthen furchtbare Verwüstungen angerichtet, Noth und Elend verbreitet. Der Vaterländische Frauen-Verein hat sofort aus seinen bereiten Mitteln Hilfe geleistet. Da die Mittel des Vereins aber nicht ausreichen, um bei der Abhilfe der ganz außerordentlichen Nothstände in angemessener Weise mitzuwirken, so wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Mitglieder und an alle mildthätigen Herzen unserer Kreisangehörigen mit der innigen Bitte um Gaben für die Ueberschwemmten und so schwer Geschädigten.

Wir ersuchen, die Beträge an die betreffenden Herren Pfarrer, Guts- und Gemeindevorsteher abzugeben, welche wiederum herzlich gebeten werden, die eingegangenen Gelder oder Gegenstände an unseren Schatzmeister, Herrn Domainenrath **Staberow** hier selbst, zu senden. Auch die Unterzeichneten sind gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Eingedenk der großen Wohlthaten, die uns bei den vielfachen Ueberschwemmungen, namentlich bei dem Unglück im Jahre 1888 aus allen Theilen Deutschlands erwiesen sind, geben wir uns dem Vertrauen hin, nicht umsonst bei diesen Werken der Mildthätigkeit und Barmherzigkeit vorstellig geworden zu sein.

### Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Frau Gutsbesitzer **Leistikow-Neuhof**. Frau **Schmidt-Lenzen**.  
 Frau Pfarrer **Mootz-Neuheide**. Frau Gutsbesitzer **M. Vollerthun-Fürstenau**.  
 Frl. **Harder-Lenzen**. Frau Pfarrer **Blech-Jungfer**.  
 Frau Forstrath **Kuntze-Vogelsang**. Frau Landrath **Etzdorf-Elbing**.  
 Domainenrath **Staberow-Elbing**.  
 Rittmeister **Geysmer-Schönwalde**. Pfarrer **Mootz-Neuheide**.  
 Sanitätsrath **Dr. Hantel-Elbing**. Landrath **Etzdorf-Elbing**.

**Achromatisch**

**Neu Fernrohr „Mars“ Neu**

mit 6 Linsen. Patentamtlich geschützt. mit 3 Auszügen.

**Grossartige Fernsicht,**

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit.

**per Stück nur 3,75 Mk.**

**Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.**

**Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-**  
 freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

**Doppelfernglases „Sport“,**

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv-Durchmesser 43 mm, **grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung,** in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.— Mk. Tausendfach lobend begutachtet

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

**Umsonst** verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

**Kirberg & Comp.**  
 in Gräfrath bei Solingen.  
 Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

**Tiefbauschule Rendsburg.**  
 Cursus zweijährig. Ausführliche Prospeete durch die **Direktion.**

**Große Preis-Concurrenz**  
 für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und

**Barpreise im Gesamtwerthe von 10.000 Kronen.**

Näheres im neuesten Hefte der „Wiener Mode“, das von jeder Buchhandlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für 25 fr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.

**Abonnement pro Quartal fl. 1.50 = Mk. 2.50.**

Haupttreffer **50000 Mark** Werth.  
**4874** Gewinne von **150000 Mark** Werth.

**Grosse Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.**  
 Ziehung am 16. u. 17. September 1897  
 Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
 Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Medicinische Thee's** als Pfeffermünz-, Krausemünz-, Tausendgülden-, Kamillen-, Kardobenedikten-, Stiefmütterchen-, Salbei-, Melissen-, Bärentrauben-, Steinflee-, Wermuththee; ferner Gibisch-, Entian-, Liebstöckel-, Galgant-, Kalnus-, Süßholz-, Schwarzwurzel u. stets frisch und billigt bei **Bernh. Jansen.**

**Die Gartenlaube**  
 beginnt soeben ein neues Quartal.

Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von: **W. Heimburg, Hans Arnold, Ernst Muelenbach, Ernst Gifftein, Marie Bernhard, Charlotte Riese u. A.,** belehrende Artikel unserer besten Volkschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen. Jährlich 28 Extra-Kunstbeilagen.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1.75 vierteljährlich) oder in **14 Heften à 50 Pf.** oder **28 Halbheften à 25 Pf.** jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

**Probe-Nummern** sendet auf Verlangen gratis und franko  
**Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**  
 Verkaufsstelle Danzig  
 Vorstädtischer Graben No. 44.  
 Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und West-Preussen.  
 Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher

**Gas-Motoren, Benzin-Motoren, Petrol-Motoren**  
 unerreicht in Zuverlässigkeit, gleichförmigem geräuschlosem Gang, geringstem Gas-, Benzin- und Petroleumverbrauch, für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

**Petrol-Locomobilen, Pumpwerke mit Motorenbetrieb.**  
**Generatorgas-Apparate**  
 für Kraftcentralen, billiger als Dampftrieb

**Schiffs-Motoren**  
 für Boote, Transportkähne,  
**Complete Motor-Boote.**  
 Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.  
 Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren: **Motorenbau.**

**COUPEE-Schrecken**

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erräth, wo der kleine Schreckens steckt. Gegen Einsendung von M. 1,20 in Briefmarken erfolgt Frankofreilieferung.  
**H. C. L. Schneider, Berlin W. Frobenstrasse 26.**

**Gut erhaltene Mehlkästen**  
 billig zum Verkauf. Heiligegeiststr. 9.

**1 Laufburschen**  
 sucht **C. Meissner's Buchhandl.**

**Ein Antscher** kann sich melden. Am **Gymnasium 3.**

Ein älteres, anständiges Mädchen sucht, weil sie in ähnlicher Stelle ist und gute Zeugnisse hat, bei einem Herrn oder Dame die **Wirthschaft** zu führen. Offerten werden unter **N. 199** in der Geschäftsstelle der „Allpr. Ztg.“ erbeten.

**Herrschaftl. Wohnung,** 1 Etage, best. aus 4 gr. Zimmern, Wasserl. nebst Zubehör, Garteneintritt mit Laube zum 1. October zu vermieten. **J. Koppenhagen, Kalfscheunstr. 3/4.**

**Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courant**  
 W. H. Riemer'sche Buch- u. Lith.-Anstalt  
 Berlin, Wilhelmstr. 44.

**Eine ungenirte Wohnung**  
 mit separatem Eingang wird zu mieten gesucht. Gefl. Offerten sind Sonnenstrasse 4 abzugeben.

**5 Zimmer,** helle Küche mit reichlichem Zubehör zum 1. October zu vermieten.  
**Rautenberg, Spieringstr. 19.**

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. med. A. Schmidt.**

Ich fordere sämmtliche verstorbenen Schuldner, welche der verstorbenen Wittwe **Ventzky** für Milch und Butter noch etwas schuldig sind, auf, bis zum 1. September d. Js. an mich, als den Generalbevollmächtigten der Universalerbin **Auguste Weiss,** Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gezwungen bin, die Ausstände gerichtlich betreiben zu lassen.  
**Der Generalbevollmächtigte. C. W. Plath, Eigenthümer, 1. Niederstrasse 1a.**  
 Am 30. d. M. wird der ganze Nachlass **Holländerstrasse 3** verauktionirt. Näheres wird noch bekannt gemacht.

**Benno Damus Nachf.**  
**Colonialwaaren, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-handlung.**

# Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 24. August.** Das Manövergeschäft war der Tag bis gestern Mittag, wie an den Tagen vorher, vor dem Festtage bei Zoppot vor Anker und trat erst nachmittags wieder eine Übungsfahrt auf See an, wobei in der Nacht hinter Gela manövriert wurde. Bis zum Abend war das Geschwader noch nicht zurückgekehrt. Die einzige Verbindung mit dem Lande unterhielt ein Torpedoboot, welches nachmittags die Postkisten aus Neufahrwasser holte. Die zur 4. Division gehörigen Panzerkanonenboote „Müde“, „Netter“, „Storpon“ und „Krotobill“ verließen im Laufe des Tages ihren Ankerplatz an der Kaiserlichen Werft und gingen auf dem von der Flotte verlassenen Platz am Festtage von Zoppot vor Anker. Sie mußten Abends des Nebels wegen weiter auseinandergezogen werden. Die Flotte übte auch heute vor Gela. Heute nachmittags und morgen finden noch Manöver in See statt. Sodann begeben sich die Schiffe in beschleunigter Fahrt nach Kiel. — Ein G. a. n. e. r. p. a. r. hat die Familie eines hiesigen Beamten arg gebrandschagt. Letzterer hatte eine möblierte Wohnung zu vermieten, welche denn auch vor einiger Zeit von einem Agenten aus Posen und dessen Schwesster gemietet wurde. Letztere zog auch sofort ein, während der Bruder in einem Hotel wohnen sollte. Nachdem die „Dame“ längere Zeit auf Kosten ihrer gutmütigen Witwe sehr bequem gelebt, begab sie sich dieser Tage angeblich zu ihrem Bruder in das Hotel, verschwand jedoch zugleich auf Nimmerwiedersehen, selbstredend ohne ihre Rechnung begleichen zu haben. Sämtliche Angaben des sauberen Paares haben sich natürlich als Schwindel erwiesen.

**Lauban, 23. August.** Gestern nachmittags 6 Uhr ist in km 47 der Bahnstrecke Graudenz-Flowo, zwischen Gutowo und Klonowo, der Knecht Franz Borowski aus Gutowo, welcher anscheinend im trunkenen Zustande auf dem Bahnkörper neben dem Gleise entlang gegangen und zu Falle gekommen ist, von der Maschine des Zuges 807 erfaßt und zur Seite geschleudert worden, wobei er eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitten hat. Borowski wurde mit demselben Zuge herber befördert und in ärztliche Behandlung genommen. Es liegt lediglich eigenes Verschulden des Verletzten vor.

**Thorn, 23. August.** In der vergangenen Woche brante das holländische Geschüt in Sewen, das der Militärverwaltung gehört, nieder. Heute ist es Herr Gen darm W. H. gelung, die Brandstiftlerin zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies das Dienstmädchen Anna Postwala, das in dem Hause diente und ihrer Herrschaft einen Posten Wäsche und 60 Mark bares Geld entwendet hatte; domit der Diebstahl nicht bemerkt werde, legte sie Feuer an das Geschüt, das vollständig niederbrannte. Die V. hat die That bereits eingestanden.

**Bromberg, 23. August.** Prinz Albrecht traf heute nachmittags mit dem jahrbauartigen Zuge hier ein. Zum Empfang des Prinzen hatten sich auf dem Bahnhofe außer dem Divisionskommandeur, Generalleutnant von Abel, Generalmajor v. Kehler, der Regierungspräsident v. Tiedeman, Oberbürgermeister Brasche, Stadtkath Wolf und zwei höhere Eisenbahnbeamte eingefunden. In Moritz' Hotel wurde ein Diner eingenommen. Gegen 7 Uhr nahm der Prinz die Parade über die hiesigen und auswärtigen Kriegervereine ab. Abends war großer Zapfenstreich. Der Festplatz war durch fünf große elektrische Vogellampen tagshell erleuchtet. Auch Moritz' Hotel prangte in glänzender elektrischer Beleuchtung. In den Quirlianden, die sich vom

Hauseingange her zu beiden Seiten des Ganges hin-zogen, waren elektrische Glühlampfen angebracht, die in leuchtendes Licht verbreiteten. Die hiesigen Musikbände brachten dem Prinzen eine Serenade dar.

**Rosenberg, 23. August.** In die G. e. s. a. h. r. des Verbrennens geriet kürzlich der Dacklastenbesitzer K. aus Marienwerder. Er war hier an der G. a. u. f. e. e. neben seinem Schuttkarren, auf welchem sich der Dacklasten befand, fest eingeschlagen. Vorübergehende hatten die Decke, die über den Karren gelegt war zurückgeworfen. Die glühenden Sonnenstrahlen trafen nun die Verätzungsflügel an dem Dacklasten. In Folge dessen entstand im Innern des Karrens Feuer, das die darin befindlichen Bilder zerstörte und auch die Kleider des K. ergriff. Nur mit Mühe gelang es einem zufällig in der Nähe befindlichen hiesigen Feuerwehrmann, den Schläfer zu ermuntern und das Feuer zu löschen. Doch ist die Einrichtung des Karrens, der die Erwerbungsquelle des Mannes bildete, vernichtet.

**E. Janowitz, 24. August.** Durch den Probst Sergot ist in unserem Orte ein polnischer Arbeiterverein ins Leben gerufen worden. Gegen 20 Personen haben sich zum Beitritt bereit erklärt.

**Warlubien, 22. August.** Die viel verbreitete Unart der Kinder, sich bei Fuhrwerken hinten anzuhängen, hat gestern nachmittags den Tod eines Kindes herbeigeführt. Der Pflegevater des Besitzers B. in K. kam mit einer Fuhrreiter durch O. S. S. i. b. a. n. An einer bergab führenden Stelle verlor die sechsjährige Tochter des Fuhrmannes Grabowski sich hinten an den Brettern anzuheften. Hierbei trafen die stark schwankenden Bretter das Kind so unglücklich auf den Kopf, daß es sofort tot war.

**Ostern, 23. August.** Vor einigen Tagen ver schwand spurlos der Maurergeselle G. i. e. l. e. r., ein Mann von 65 Jahren. Er wurde gestern im Drenowsee, nicht weit vom Ufer, aufrecht stehend tot aufgefunden. Vermuthlich ist er unter- h. o. f. f. i. t. ins Wasser hineingerathen.

**Braunsberg, 24. August.** Von einem j. ä. h. e. n. T. o. d. e. erlitten worden ist gestern Abends der Aker- b. ü. r. g. e. r. d. h. o. f. f. m. a. n. n. h. i. e. r. e. l. b. s. t. Derselbe war mit dem Akerbürger Grünwald, seinem Nachbarn, nach Frauenburg nach Bauholz gefahren. Hoffmann hat mit Grünwald auf einem Wagen gefahren, ersterer hinten. Wahrscheinlich durch Anfahren auf einen Brüll- f. e. l. d. e. r. in der Dunkelheit nicht zu sehen war, ist Hoffmann vom Wagen gestürzt. Als die Wagen hielten, hörte Grünwald ein Schreien und land H. am Boden liegend, der noch zu ihm sagte, er möge doch bei ihm bleiben. Kaum ins Zimmer gebracht, verschied Hoffmann.

**Königsberg, 23. August.** Die „K. g. b. l. g. z. g.“ schreibt: In dem Bestreben, es der übrigen Presse zuvorzutun, ist ein hiesiges Blatt denn doch — um mit dem selbigen Windthorst zu reden — ein- b. i. s. h. i. n. zu früh aufgestanden. Der Männergesangsverein der hiesigen Bäder-Jungung be- a. b. s. i. c. h. t. u. n. t. e. r. M. i. t. w. i. r. k. u. n. g. d. e. r. V. e. l. p. t. i. g. e. r. S. ä. n. g. e. r. u. n. d. d. e. r. K. a. p. e. l. l. e. d. e. s. 18. M. o. n. t. e. r. - B. a. t. a. l. l. o. n. s. a. m. 26. d. M. i. s. e. i. n. B. o. h. n. i. t. ä. h. t. i. g. e. s. K. o. n. z. e. r. t. z. u. g. e. b. e. n. Ein Königsberger Blatt hat es nun so eilig, daß es in seiner heutigen Nummer bereits einen Bericht über das zukünftige Konzert bringt, in dem eingehend be- r. i. c. h. t. w. i. r. d., wie die einzelnen Nummern klingen werden. Es heißt darin, daß sich das Konzert eines guten Besuches erfreute; ferner: „Der wohlgehaltene Männerchor des Gesangsvereins brachte rein und kraftvoll klingende Stücke zu Gehör, während das tüchtige Ensemble der alten Velpziger das reichhaltige Programm mit den urkomischsten Schlagern würzte“ u. s. w. — Offenlich setzt sich am künftigen

Donnerstag, daß der ahnungsvolle Kritiker richtig v. o. r. e. m. p. f. u. n. d. e. n. hat.

**Willau, 23. August.** Heute traf der Dampfer „Wilhelm“ mit etwa 800 Kisten oder rund 25 000 Kilo Dynamit-Patronen, welche in Holland verfertigt worden sind, hier ein und legte in der Nähe von Alt-Willau an. Die Dynamitpatronen wurden in Waggons geladen und mit der ostpreussischen Südbahn nach Grajewo befördert; von hier aus gehen sie weiter nach Sibirien, wo sie zu Sprengungen verwendet werden sollen.

**Goldap, 22. August.** Eine g. r. ä. b. l. i. c. h. e. V. e. r. s. t. i. m. m. e. l. u. n. g. hat sich am letzten Freitag der bei ein. m. h. i. e. s. i. g. e. n. B. r. ä. u. d. e. n. b. a. u. b. e. s. t. ä. t. i. g. t. g. e. w. e. s. e. n. e. A. r. b. e. i. t. e. r. M. ä. n. n. e. r. a. u. s. K. l. e. i. n. - K. u. m. m. e. t. s. c. h. e. n. z. u. g. e. z. o. g. e. n. Er war beim Einschlagen einer Spundwand thätig und wurde plötzlich vom Schindel ergreifen. Bei einer schwan- d. e. n. B. e. w. e. g. u. n. g. s. u. c. h. t. e. er einen Halt zu gewinnen und griff nach einer einzurammenden Bohle. In demselben Augenblicke faufte der mehrere Zentner wiegende Kamm- k. l. o. z. m. i. t. W. u. c. h. t. a. u. f. d. e. H. a. n. d. d. e. s. M. a. n. n. e. s. h. e. r. n. e. d. e. r. u. n. d. v. e. r. l. e. z. t. e. d. i. e. H. a. n. d. d. e. r. a. u. f., daß wohl die Amputation der ganzen Hand bis zum Wurzelgelenk notwendig sein wird. Der Verunglückte wurde nach dem Kranken- h. a. u. s. g. e. f. ö. h. r. t.

**Varrenstein, 22. August.** Während gestern auf dem Bahnhofe rangirt wurde, war der Maurerpolier Klein von hier an der Vorderrampe mit Maurerarbeit beschäftigt. K., der seines hohen Alters wegen schon etwas schwer hörte, bemerkte nicht, daß ein Güterwagen auf die Rampe zurollte, und wurde von dem Wagen gegen die Mauer geschleudert. Der herzugekommene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Krankenhaus an, wo der Verunglückte nach kurzer Zeit verstarb. — Am Donnerstag ging der hiesige Arbeiter Adm. Morgens mit einem Kollegen nach der F. i. c. h. e. n. D. i. e. n. s. t. r. i. k. z. u. r. A. r. b. e. i. t. U. n. t. e. r. w. e. g. s. u. b. e. r. t. r. a. f. t. e. s. i. e. e. i. n. k. r. ä. f. t. i. g. e. r. R. e. g. e. n. g. u. b., w. e. s. h. a. l. b. s. t. b. e. i. d. e. u. n. t. e. r. e. l. n. e. n. B. a. u. m. s. t. e. l. l. e. n. H. e. r. w. u. r. d. e. K., a. l. s. e. r. e. i. n. e. B. i. s. t. e. T. a. b. a. l. n. e. h. m. e. n. w. o. l. l. t. e., d. o. m. B. i. z. e. g. e. t. r. o. f. f. e. n. u. n. d. s. t. a. r. b. a. u. f. d. e. S. t. e. l. l. e.

**Zittau, 23. August.** Gestern nachmittags um 1 1/2 Uhr fuhr der Dampfer „Zittau“ nach Schmalen- t. e. n. D. e. m. s. e. l. b. e. n. w. a. r. e. i. n. K. a. h. n. a. n. g. e. h. ä. n. g. t., i. n. w. e. l. c. h. e. m. s. i. c. h. z. w. e. i. M. ä. n. n. e. r., a. n. s. c. h. e. i. n. e. n. d. F. e. r. n. e. r., m. i. t. T. o. u. e. n. u. n. d. e. i. n. e. m. A. n. k. e. r. b. e. f. a. n. d. e. n. A. l. s. d. e. r. D. a. m. p. f. e. r. d. a. s. m. i. t. t. l. e. r. e. F. l. u.ß. b. e. i. e. r. e. i. c. h. t. h. a. t. e., s. c. h. l. e. u. d. e. r. t. d. e. r. K. a. h. n. m. i. t. g. r. o.ß. e. r. G. e. s. c. h. w. i. n. d. i. g. k. e. i. t. n. a. c. h., l. e. y. p. t. e. u. n. d. g. i. n. g. u. n. t. e. r. B. o. d. e. n. d. e. i. d. e. n. Z. u. l. a.ß. e. n. r. e. t. t. e. t. e. s. i. c. h. e. t. w. e. r. d. u. r. c. h. E. r. f. i.ß. e. n. d. e. s. T. a.u. e. s., d. a. s. z. w. i. s. c. h. e. n. d. e. m. K. a. h. n. u. n. d. d. e. m. D. a. m. p. f. e. r. d. i. e. V. e. r. b. i. n. d. u. n. g. b. e. s. t. e. l. l. t. e., w. ä. h. r. e. n. d. d. e. r. A. n. d. e. r. e. v. o. n. z. w. e. i. M. a. t. r. o.ß. e. n. d. e. s. D. a. m. p. f. e. r. s. „W. i. s. c. h. i. w. i. l. l.“ a. u. s. d. e. r. G. e. w. a. h. r. d. e. S. e. r. t. i. n. e. n. s. b. e. f. e. i. e. r. t. w. u. r. d. e. D. e. r. D. a. m. p. f. e. r. „Z. i. t. t. a. u.“ b. l. i. e. b. s. i. c. h. e. n. u. n. d. e. s. g. e. l. a. n. g. d. e. n. M. a. t. r. o.ß. e. n., d. e. n. K. a.h. n. n. e.ß. t. G. e. r. ä. t. e. n. n. a. c. h. k. u. r. z. e. r. Z. e. i. t. h. o. c. h. z. u. b. r. i. n. g. e. n., w. o. r. a. u. f. d. i. e. F. a. h. r. t. f. o. r. t. s. e. t. z. e. t. w. e. r. d. e. n. k. o. n. n. t. e.

**Zittau, 23. August.** In unserm Nachbarorte St. hat sich vor einiger Zeit ein etwa neunjähriger Knabe beim Turren ein Bein dermaßen verletzt, daß sich die Schmerzen in demselben im Laufe der Zeit derartig vermehrt, daß das Kind am Gehen behindert wurde. Nothgebrungen mußten endlich die Eltern für ihren Sohn ärztliche Hilfe nachsuchen, doch soll ihnen der Arzt wenig Hoffnung auf die Genesung resp. Wiederherstellung des erkrankten Beines gemacht haben. Der Knabe soll drei Monate lang das Bett hüten oder in eine Klinik geschafft werden. Bereits im vorigen Jahre ist dort ein ähnlicher Fall vorgekommen und ist der damals verunglückte Knabe heute ein armer, lahmer Krüppel. Nach der Ansicht der Eltern steht auch ihrem Sohne ein gleiches Schicksal bevor. — Der hiesige Malermeister Sch. hatte die Malerarbeiten an dem W. i. c. h. e. n. N. e. u. b. a. u. u. n. w. e. i. t. J. u. l. i. e. n. b. o. f. u. b. e. r. n. o. m. m. e. n.

Wegen der Bezahlung kam es zum Prozeß in welchem Sch. keine Forderung zugesprochen erhielt. Sch. wollte nun sicher gehen und brachte auf eine dem W. z. u. s. t. i. c. h. e. n. d. e. F. o. r. d. e. r. u. n. g. d. e. n. d. r. i. n. g. e. n. d. e. n. A. r. r. e.ß. t. a. u. s. U. n. n. u. n. d. i. e. s. e. n. A. r. r. e.ß. t. z. u. h. e. m. m. e. n., b. r. a. c. h. t. e. W. m. e. h. r. e. r. e. P. e. r. s. o. n. e. n. d. i. e. i. h. r. G. u. t. a. c. h. t. e. n. d. a.ß. i. n. a. b. g. a. b. e. n., d. a.ß. S. c. h. d. i. e. q. u. M. a. l. e. r. a. r. b. e. i. t. e. n. n. i. c. h. z. u. E. n. d. e. g. e.ü. b. t., j. a., n. u. r. i. n. t. h. e. l. l. w. e. i.ß. e. a. u.ß.g. e.ü. b. r. t. h. a. b. e. D. i. e.ß. e. G. u. t. a. c. h. t. e. n. w. u. r. d. e. b. e.ß. w. o. r. e. n. S. c. h. d. a. g. e. g. e. n. w. i. l. l. a. b. e. r. d. a.ß. g. e. r. a. d. e. G. e. g. e. n. t. h. e. l. l. b. e. w. e. i.ß. e. n. h. a. b. e. n. W. e. e. r. v. e. r. s. i. c. h. e. r. t., s. o.ß. b. e. r. e. i. t. s. d. a.ß. S. t. r. a.ß. v. e. r. f. a. h. r. e. n. g. e. g. e. n. d. e. H. e. r. r. e. n., e. s. s. o.ß. l. l. e. n. d. e. r. e. n. s. i. e. b. e. n. j. e.ß. e. n., b. e. i. d. e. r. k. ö. n. i. g. l. i. c. h. e. n. S. t. a. a. t. s. a. n. w. a. l. t. s. c. h. a. f. t. e. i. n. g. e. l. e. i. t. e. t. s. e. i. n. A. u. f. d. e. n. A. u.ß. g. a. n. g. d. e. r. S. a. c. h. e. i. s. t. m. a. n. i. n. d. e. n. b. e. h. e. l. l. i. g. e. n. K. r. e.ß. e. n. s. e. h. r. g. e.ß. a. n. n. t.

**Gumbinnen, 22. August.** Der Knecht August Bodspuweit aus Bleda wurde gestern Abend gegen elf Uhr in der Dorfstraße ermordet aufgefunden. Die Schädeldecke war ihm zertrümmert. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Bodspuweit mit andern Knechten einen Streik gehabt hat.

**Insterburg, 24. August.** Eine kleine amü- s. a. n. t. e. G. e. s. c. h. i. c. h. t. e., d. i. e. e. i. n. e. m. h. ö. h. e. r. e. n. R. e. g. e. r. u. n. g. s. b. e. a. m. t. e. n. i. n. u. n. s. e. r. e. r. P. r. o. v. i. n. z. p. a.ß. i. r. t. i. s. t., h. a.ß. s. i. c. h. w. e. o.ß. t. z. u. g. e. t. r. o. g. e. n. K. o. m. m. t. d. a. d. e. r. H. e. r. r. a. u.ß. f. e. i. n. e. r. I. n. s. p. e. k. t. i. o. n. s. k. r. e.ß. e. w. ä. h. r. e. n. d. d. e. r. l. e. z. t. e. n. h. e.ß. e. n. J. a. h. r. e.ß. z. e. i. t. i. n. e. i. n. e. z. i. e. m. l. i. c. h. t. t. r. o.ß. l. o.ß. e. G. e. g. e. n. d. u. b. e.ß. t. e. l. b. e. i. e. i. n. e. m. s. i. m. p. l. e. n. G. o.ß. w. i. t. t. h. e. i. n. G. l. a.ß. B. i. e. r. D. e. r. B. e. a. m. t. e. s. i. n. d. e. t. d. a.ß. B. i. e. r. e. t. w. a.ß. w. o. r. m. u. n. d. ä. u.ß. e. r. d. i. e.ß. z. u. d. e. m. B. i. e. r. m. i. t. d. e. r. F. r. a. g. e., o. b. e. r. n. i. c. h. t. e. t. w. a.ß. e. i. n. S. e. i.ß. h. ä.ß. t. e., d. a. d. a.ß. B. i. e. r. s. o.ß. n. i. c. h. g. a. r. n. i. c. h. z. u. t. r. i. n. k. e. n. w. ä. r. e. D. e. r. B. i. e. r. s. i. e. h. t. d. e. B. e. a. m. t. e. n. e. t. w. a.ß. v. e. r. d. u.ß. t. a. n. u. n. d. s. a. g. t.: „U. b. e. r. H. e. r. r. \* \* \* j. e.ß. t. i. m. S. o. m. m. e. r.“

**Posen, 22. August.** Der Weingroßhändler und Hausbesitzer Hippolyt Robinst, früher in Krotoschin und seit einigen Jahren in Posen, erschloß sich gestern Abend. K. hatte vor kurzem einen Prozeß, bei dem das Streitolbitt 25 000 Mk. betrug, verloren.



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.



In allen existierenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark pro Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten. Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstr. 43.

## Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10  $\frac{1}{2}$  in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

## Strandgut!

Novellette von L. Ester.

Nachdruck verboten.

Gaushoch, brauend und donnernd warfen sich die heranrollenden Wellen gegen den steinigen Strand von Sahnitz. Hoch auf spritzte der weiße Schaum und überschüttete Bäume und Sträucher mit weißen, blinkenden Sprühregen. Dunkle, windverwehte Wolken zogen am Horizont im gespenstischen Flug vorüber, pfeifend schüttelte der Wind die Buchen und Eichen, welche die Kuppen der Kreideseiten krönten, und verlor sich dann stöhnend im nahen Walde. Die Boote waren weit hinauf, bis fast an den Fußsteig der Strandpromenade gezogen, mit Recht befürchteten die Schiffer, daß die heranrollende See sie mit hinweg nehmen könnte in die endlose Wassermasse oder sie an der Küste zerschellen würde.

Die großen Passagierdampfer hatten heute ihre Fahrten eingestellt, nicht, daß vielleicht die Maschinen zu schwach gewesen wären, um dem wilden Elemente Stand halten zu können, sondern aus dem einfachen Grunde, weil sich kein Passagier gefunden, der auf dieser wildbewegten See eine Vergnügungsfahrt unternommen hätte, würde er doch in kurzer Zeit gleich einer lebendigen Leiche festgeklammert an Tisch oder Bank dasitzen und dem mächtigsten aller Götter Opfer bringen.

Der „Nügen“ hatte die Fahrt nach Arkona für den heutigen Tag aufgegeben und war in dem Hafen von Sahnitz vor Anker gegangen. Festig schaukelnd, bald sich auf die eine, bald auf die andere Seite neigend, lag das große, schwarze Ungeheuer da, fauchend arbeitete die Maschine weiter, als wolle sie dem nassen Element zum Trost ihre Kraft zeigen und mit ihm um die Wette kämpfen.

Der Capitain stand auf der Commandobrücke und hielt Umschau, er kannte weder Furcht noch Gefahren, sein Auge überflog ruhig die brausende, tosende Wassermenge; anders erging es seinen Passagieren, welche, von Stettin kommend, sich seiner Führung anvertraut, und nun matt und müde die so fröhlich begonnene Fahrt unterbrechen mußten.

In den Kajüten und langen Gängen des „Nügen“ sah es heute böse aus. Schwankende Gestalten mit grünlich gefärbten Gesichtern suchten stöhnend ihre Dabe zusammen, um im nächsten Augenblicke beim

Neigen des Schiffes neue Opfer zu bringen, nur fort — — fort von dem Schiffe. Ein Jeder strebte darnach, wieder festen Boden unter den Füßen zu fühlen! Festen Schrittes verrichteten die starken, muskulösen Gestalten der Matrosen ihre Arbeiten, hier und dort suchten sie die Ueberreste der tüchtigen Krankheit zu beseitigen und für immer hinweg-zuspülen; sie kannten weder Schwäche noch Furcht, war doch das Wasser ihre Heimath!

Auch der Vorsteherin eines Damenpensionates schien die heutige Fahrt sammt ihren Zöglingen nicht gut bekommen zu sein. Der Hut der alten Dame war bedenklich schief gerückt, die grauen, sonst wohlfrisierten Haare hingen zerraut und unordentlich um das gelblich gefärbte Gesicht, und mit zitternden Händen strich sie über die vom kalten Angschweiß bedeckte Stirn. Was war aus der lustigen, immer fröhlichen Schaar ihrer Zöglinge geworden! Unter herrlichsten Sonnenschein hatte man das Schiff bestiegen und war voll froher Erwartung hinausgefahren in Gottes große, herrliche Natur. Die jungen Damen freuten sich auf diese Fahrt, hatte doch Fräulein Lindenbaum soviel Schönes von Nügen, der Perle der Nüze, erzählt. Heute sollten sie nun die wunderbare Pracht selber schauen, sollten die hohen, weißhin leuchtenden Kreideseiten und Schloß Urvasden sehen, um in Arkona zu übernachten.

Welch' tüchtiges Schicksal! Der leuchtenden Sonne war bald das Gewitter gefolgt, der Wind war umgeschlagen und peitschte die See hoch auf, daß die Sturzwellen in hohem Bogen über Deck schlugen und die zierlichen braunen Stiefelchen der jungen Damen durchwühlten. Stand fast hatten sie dagestanden und dem wilden Treiben der Wogen zugeschaut, aber nach und nach hatten sie sich zurückgezogen und Ruhe in irgend einem versteckten Winkel des Schiffes gesucht.

Zwei Freumbinnen hatten, treu vereint, Leid und Schmerz der nun folgenden Stunden getheilt, fest hielten sie sich umschlungen und trösteten sich gegenseitig. Ihnen gegenüber saß ein junger Mann, der blonde, flott nach oben gedrehte Schnurrbart stand dem hübschen, sympathischen Gesicht überaus gut, verstoßen ruhten die matt und glanzlos blinkenden Augen auf ihm, als wollten sie um Hilfe und Errettung aus dieser üblen Lage fliehen. Mitleidig ruhten seine Blicke schon eine ganze Weile auf den beiden jungen Mädchen, welche bedenklich ihr

schlechtes Befinden bekämpften. Er zog ein kleines, geschliffenes Flacon aus der Tasche seines karierten Reisanzuges, es enthielt Cognac.

„Erscheint es nicht aufdringlich, meine Damen, wenn ich Sie bitte, wenige Tropfen aus diesem Flacon zu sich zu nehmen? Ich kenne ihr Befinden... bitte, nehmen Sie, es wird Sie stärken und widerstandsfähiger machen, bitte...“

Mit gutmütigem Ernst hielt er ihnen die Flasche entgegen, die jungen Mädchen sahen sich gegenseitig wie fragend an, bis schließlich die blondlockige Jüngere die Hand ausstreckte. Ein dankbares Lächeln der blauen Augen lohnte den gütigen Spender. Bald fühlten die jungen Damen die kräftigende Wirkung des Trunkes, lebhafter begannen die Augen zu blinken und die Umgebung schien wieder mehr Interesse auf sie auszuüben.

„Gestatten die Damen, daß ich mich vorstelle, Dr. Erich Wellhausen, practischer Arzt aus Berlin...“, er lästete galant die Mütze und verbeugte sich tief.

Neugierig blickten die jungen Mädchen in das offene, sympathische Gesicht ihres Erretters. „Ich heiße Ely Nautmann“, erwiderte schelmisch lächelnd die blonde junge Dame, „und dieses hier ist meine Freundin Helma Herter.“ Grazie verneigten sich die Mädchen. Das sichere Auftreten, die feine Art zu sprechen, zeigte ihm, daß sie aus guter Familie sein mußten.

Der belebende Trank hatte Wunder gewirkt, im fröhlichen Gepolde saßen sie da und gaben sich gegenseitig Aufschluß über ihr Leben und Treiben, über Wünschen und Hoffen. Dr. Erich Wellhausen, der sonst so ruhige und zurückhaltende Mediziner, war kaum wieder zu erkennen, so anregend mußte er zu erzählen. Trotz Wind und Regen, Sturm und Wasser war man auf dem besten Wege, treue Freundschaft zu schließen.

Wimmernd lag die Pensionatvorsteherin in der Ecke eines Divans des Damensalons und suchte durch leichten Schlummer ihr Leid zu vergessen, die übrigen Pensionärinnen saßen apathisch in den Ecken umher.

Nun war der Anker niedergeraffelt und damit das Zeichen der Erlösung für die gesammten Passagiere des Schiffes gegeben. Auch Dr. Erich Wellhausen hatte sich erhoben,

raffte Reiseplaid und Rucksack zusammen und folgte seinen jungen Reisebegleiterinnen. „Ich muß wissen, wer sie ist, koste es, was es wolle, ihr bloßer Name genügt nicht. Ich muß ihnen folgen — um jeden Preis“, flüsterten seine Lippen, während die Augen den blondlockigen Kopf Elys zwischen der dicht zusammengedrängten Menge suchten.

Am Ausgange des Schiffes, auf dem schmalen Holzsteg des Kais erwartete bereits Fräulein Lindenbaum ihre Zöglinge. Dr. Wellhausen trat kurz entschlossen auf sie zu, lästete die Mütze und sagte:

„Ich hatte das Vergnügen, meine Gnädige, zwei Damen Ihres Pensionates beschützen zu dürfen, und Sie wollen es nicht übel deuten, wenn ich Ihnen mit Ihrer gütigen Einwilligung meine Dienste anbiete! Mein Name ist Dr. Erich Wellhausen, practischer Arzt aus Berlin, ich kenne hier in Sahnitz Weg und Steg, vielleicht darf ich Sie nach einem guten Hotel führen, ich sehe, Sie leiden.“

„Sie sind Arzt?“ Ein Seufzer der Erleichterung begleitete die Worte und interessirt blickte die alte Dame in das Gesicht des jungen Mannes.

„Zu dienen! Kann ich Ihnen irgendwie nützlich sein? Bitte, verfügen Sie über mich, ich würde mich glücklich schätzen.“

„Herc Dr. Wellhausen kennt einen heilkräftigen Trank gegen diese böse Krankheit, Du solltest versuchen, Tantchen“, — erröthend schwieg Ely, als sie den dankbaren, freudigen Blick aus seinen Augen auf sich gerichtet sah.

Fräulein Lindenbaum schien wiederum mit einem plötzlichen Schwächeanfall zu kämpfen, welcher glücklicher Zufall, daß ihr dieser junge Arzt rathen und helfen konnte, er sollte sie begleiten.

Dr. Erich Wellhausen hatte die kleine Gesellschaft in Böttchers behaglich eingerichtetes Hotel geleitet, er war der alten Dame behülflich, die Reisefachen abzulegen und reichte ihr jetzt ein Glas stärkenden Weines.

„Der Wein wird Ihnen gut thun, mein verehrtes Fräulein, und die Magenerven in Thätigkeit setzen, ein kräftiger Imbiß wäre ebenfalls sehr zu empfehlen, vorerst aber ruhen Sie ein halbes Stündchen. Indes werde ich alles Weitere veranlassen und einen gemüthlichen Platz für uns Alle auf der Terrasse belegen.“

Fräulein Lindenbaum nickte ihm dankbar zu. „Wie überaus liebenswürdig von Ihnen, Herr

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
 Geboren: Herr Dr. Wagner-Poppot S. — Herr Max Trzysinski-Mewe L. — Herr Benno Willauer-Moritz-kehmen S.



**Für Fischer!**  
 Keine in großer Auswahl, Schellack Ia, blond u. orange Sandpapier, Feuersteinpapier, Flintsteinpapier in großen u. kleinen Bogen, Bismut, leichte u. große Stücke, Wiener Bismut, Catechu in Blöcken u. in Tafeln, Mahagonibraun, Kali, Polierspiritus, Leinöl, bester Qualität, Hamb. Mattine, Antic- u. Ruffbaum-beize von Paul Horn, Nachpolitur von Dr. Saueremann billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: Streichfertige Oelfarben.

**Kaufmännische Ausbildung**  
 im Orte und nach allen Orten hin.  
**Gratis** Prospekt und **Gratis** Zertifikatsnachrichten **Gratis**  
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede-Elbing.**  
 Königl. behördl. koncess. Anstalt.

**Couverts,**  
 hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hanf, grau Manila und meliert grün  
 traf ein großer Posten ein.  
 Liefere diese mit Firmendruck  
**1000 u. 3,00-5,00 M.**  
 gut gummiert und in sauberer Aus-führung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Kunstdruckerei.

**Sehr günstige Grundstücks-Verkäufe,**  
 als Rentengüter oder auch freihändig.

Von den Gütern der Landbank im Kreise Verent Westp. sind noch an deutsche Anstiedler zu begeben:

- A. In **Gr.-Klinsch** (1 Meile von Verent, Chaussee und Bahnhof, Post am Orte),  
 1) zu beiden Seiten der Chaussee, ca. 150 ha recht guter, durchweg Ackerfähiger Acker mit Wiesen und Dorf in Parzellen von 10 ha an bis zu jeder beliebigen Größe. — Gebäude werden sofort nach Wunsch billig erbaut, Wohnung sogleich gegeben;  
 2) am Wege nach Goscheritz ca. 40 ha, wie oben.  
 B. In **Strippau**, an der Chaussee Verent-Danzig,  
 1) das Restgut mit Brennerei mit dem Vorwerk **Mittelfelde**, ca. 387 ha groß;  
 2) das vollständig bebaute und eingerichtete **Vorwerk Konken am Walde** und See gelegen, ca 70 ha groß, ganz oder auch geteilt;  
 3) **4 Parzellen**, vollständig bebaut, in Größe von 8,10 und 15 ha.  
 C. In **Elsenthal**, eine vollständig bebaute Parzelle, 20 ha groß.

Bemerk wird, daß zu jedem Grundstück recht guter Acker, viel Wiesen und Dorf, und auch vollständige Saaten-, Futter- und Mundvorräte gegeben, auch Gebäude, wo solche noch nicht vorhanden, auf Wunsch billig errichtet werden. Evangelische Schule überall vorhanden, Kirchen überall in der Nähe. Jedes Grundstück wird schuldenrein abgetrennt und erhält ein eigenes Grundbuchblatt. Käufer brauchen nur 1/4 Anzahlung leisten und kann der Rest als Rente resp. Hypothek zu 4% stehen bleiben. Umzugskosten werden vergütet und sind die Kaufpreise sehr mäßige. — Die Uebergabe kann jeder Zeit erfolgen.

Beim Abschlusse ist ein Angeld zu zahlen.  
 Bis auf Weiteres werde ich stets anwesend sein:  
 In **Strippau** von Sonntag Nachmittag bis Montag Abends,  
 In **Gr. Klinsch** jeden Mittwoch,  
 In **Elsenthal**, wenn es gewünscht wird.  
 Jede nähere Auskunft erteile ich gern, ebenso die betreffenden Gutsverwaltungen, und bemerke ich noch, daß auch jeder Käufer eventl. sofort Inventar erhalten kann.

**J. B. Caspary**  
 in Verent Westp.

**Hôtel Germania.**  
 Spezial-Ausschank und Verlag von Höckerlbräu.

Inh.: Kaufmann **Hermann Arendt.**  
 Anstich von: **Pilsener** 2/10 Gl. 10, 3/10 Gl. 15,  
**Münchener** 2/10 Gl. 10, 3/10 Gl. 15,  
**Export** 2/10 Gl. 10, 3/10 Gl. 15.

**Abonnieren Sie kein Mode-Journal,**  
 ehe Sie in irgend einer Buchhandlung die Probenummer des neuen Blattes „Der Moden-Salon“

eingesehen haben. Preis vierteljährlich nur 1 M. 25 Pf.  
 Erscheint zweimal monatlich 16-24 Seiten stark. — Die Moden sind praktisch und elegant.  
 Jährlich beinahe 3000 Modelle. Außerdem eine doppelseitige Schnittmuster- und Handarbeitsbeilage und zwei farbige Modenkupfer monatlich. Illustrierte spannende Romane.  
**Gratis „Die Kinder-Mode“.**  
 Mütter ersparen, ein Blatt für die Kindergarderobe zu abonnieren.  
**Gratis-Schnitte genau nach Maß.**  
 Als besondere Begünstigung erhalten die Abonnentinnen Schnitte nach Maß nach allen Bildern des „Moden-Salon“ und der „Kinder-Mode“ für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis.  
 Probehefte und Abonnements in jeder Buchhandlung.  
**Der Verlag des „Moden-Salon“.**

**Ein bewährtes Mittel für Magen-Leidende**

bei Magenkrampf, Sodbrennen, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, schlechtem Geschmack, überreichendem Atem, Aufstossen, Hebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hartleibigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Gelbsucht u. s. w. sind Apotheker **Ed. Taacht's**

**Magenpillen.**

Viele hervorragende Ärzte haben mit **Apoth. Ed. Taacht's Magenpillen** eingetragene Beweise gemacht und überaus gute Erfolge erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat warmstens als ein Mittel, welches unfehlbar zu den besten Heilungen bei gegen oben genannte Krankheiten gebraucht werden. Für die Wirkung dieser Pillen spricht außerdem die große Anzahl von Attesten solcher Personen, denen meine Pillen zur Beseitigung derselben in der **Apoth. Ed. Taacht's Magenpillen** in keinem Haushalte fehlen. Sie genähren selbst in den acutesten Fällen den Kranken sofort eine angenehme Erleichterung.

Man verlange in den Apotheken stets **Apoth. Ed. Taacht's Magenpillen** und achte auf nebenstehende gezeichnete Unterzeichnung. Zu haben in:

**Elbing:** Apotheke Fischerstr. 45/46, Apotheke zum schwarzen Adler. **Bestandtheile:** Conchinin und Pepsin je 1 gr, Goldschwefel 4 gr, Eisenoxyd 5 gr, Aloeextract 5 gr. Zusammengesetztes Extract soviel als genug, um legetartis eine Billemmasse zu erhalten, aus der 120 Pillen formirt werden, je eine Pille zu 0,12. Das zusammengesetzte Extract wird bereitet durch Ausziehen von Valerianwurzel, Pommeranzblättern, Kamillen, Jesuitenthe, Schafgarbe, Ruffblättern, Angelica- und Nelkenwurzel, Filtriren und Eindampfen der Flüssigkeit zu dicklichem Extract.  
**Preis pro Schachtel M. 1.—**

**Wer** billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26L.

Doktor! Was wäre aus uns geworden, hätten Sie sich nicht unferer so thatkräftig angenommen! Wie soll ich Ihnen danken?"

„Ich bitte, Fräulein Lindenbaum, es macht mir Vergnügen, Ihnen dienlich sein zu können, aber jetzt werde ich mich zurückziehen, ich sehe, die Damen wollen allein sein.“

Er entfernte sich, während die jungen Damen sich besaßen, ihre Toiletten wieder etwas in Ordnung zu bringen. Nur Elly stand theilnahmslos abseits, sie konnte sich keine Rechenschaft geben, weshalb es da drinnen bei ihr pochte und hämmerte. Weshalb beschlich sie in Gegenwart des jungen Berliner Arztes ein so beängstigendes und doch so beglückendes Gefühl? Waren ihr nicht schon viele junge Herren begegnet und hatten fröhlich mit ihr geplaudert?

Fräulein Lindenbaum wollte ein wenig ruhen und hat die jungen Mädchen, sie kurze Zeit allein zu lassen. Fröhlich lachend eilte die junge Schaar in den Garten. In einer Stunde wollte man zu Abend essen, bis dahin waren sie frei. Aus dem Garten führte eine schmale Treppe direkt an den Strand. Mit Freuden wurde diese benutzt und in wenigen Augenblicken befanden sich die jungen Mädchen inmitten der belebtesten Promenade von Sahnitz. Die See ging noch immer sehr hoch und die Badegäste schienen sich nicht satt sehen zu können an dem wilden Wellenspiel der Ostsee. Langsamem Schritte folgte Elly den Freundinnen, sie wollte allein mit ihren Gedanken sein, das Geplauder der Mädchen war ihr lästig.

Da kam der junge Arzt auf sie zu.  
 „Welch glückliches Zusammentreffen, Fräulein Elly, ich glaube Sie noch in Ihrem Zimmer und jetzt sehe ich, daß Sie bereits Muth haben, ohne Schutz die Strandpromenade zu besuchen. Es ist heute hier gefährlich, die Wellen schlagen hoch.“  
 „Ich bin nicht allein hier, Herr Doktor, meine Freundinnen sind vorausgegangen, ich werde sie einholen.“

„Thun Sie das nicht, Fräulein Elly, bitte!“  
 Leicht hatte er ihren Arm berührt, um sie von ihrem Entschlusse zurückzuhalten. Wie ein elektrischer Funken durchzuckte es sie bei dieser Berührung, verwirrt blickte sie zu Boden.

„Fürchten Sie sich vor mir, Fräulein Elly?“  
 Sie schüttelte den blondlockigen Kopf! Wie kindisch sie war, was ging sie der Doktor Erich Wellhausen von Berlin an?

„Es würde mir auch wehe thun, Fräulein Elly, schäme ich doch die stürmische Fahrt von heute hoch, ohne diese wäre mir nie die Gelegenheit geboten Ihre Bekanntschaft zu machen. . . ich preise den wilden Meeresthron, er war heute der Schutzengel für mich, für meine Zukunft.“  
 Elly senkte das Köpfchen. Der Sinn seiner Worte schien ihr unklar.

„Sie verstehen mich nicht, Fräulein Elly, und doch möchte ich mein Leben gerade vor Ihnen klar aufrollen. Darf ich Ihnen von einem Irrthum erzählen, der leicht für mich hätte verhängnisvoll werden können, wenn Sie nicht mit Ihrer sonnigen Gestalt dazwischen getreten wären? Auch ich wollte nicht in Sahnitz sondern in Arkona landen, um dort mit einer befreundeten Familie zusammen zu treffen. Ich sollte die Freundin meiner Jugend wiedersehen, wir waren bereits von unseren Eltern für einander bestimmt noch ehe ich Student war. Das stille, freundliche Mädchen gefiel mir, als ich mein Studium vollendet und mich als praktischer Arzt niederließ. Ich fühlte wohl, daß mich nicht lebensgefährliche Liebe zu ihr zog, habe ich sie doch bis zum heutigen Tage noch nicht kennen gelernt. Ich zögerte das bindende Wort zu sprechen. . . vielleicht wäre es in Arkona geschehen.“

„Und . . . und wollen Sie nicht mehr nach Arkona?“  
 Raum hörbar kamen die Worte über Elly's jugendfrische Lippen.

Er schüttelte das Haupt. Näher neigte er sich zu ihr nieder. „Nie, nie will ich nach Arkona, es sei denn mit Ihnen, Fräulein Elly. Jetzt erst habe ich eingesehen, daß es nur geschwisterliche Zuneigung war, welche mich zu jenem stillen Mädchen zog, jetzt erst, wie ich, was Liebe, wirkliche, wahre Liebe ist, die wie der Blitz aus heiterem Himmel einschlägt; das heutige Gewitter hat auch mein Inneres hell beleuchtet und mir den Weg gezeigt, welchen ich gehen muß, welchen ich gehen werde! Fräulein Elly . . . ahnen . . . verstehen Sie nicht was mein Inneres bewegt. . . was die heutige Fahrt des alten Dampfes „Rügen“ für mich gebracht hat? Mühte ich erst nach Rügen kommen, um dort den schönsten, herrlichsten Liebesfrühling kennen zu lernen? Elly . . . geliebte Elly . . . welche Antwort wirst Du mir geben. . . wenn ich Dir gestehe, daß durch Dich, sich ein neues Leben vor meinen Blicken aufthut.“

Wie weiche Musik klangen seine Worte und wie schmeichelten sich ein in ihr pochenes Herz, liebte sie ihn nicht auch vom ersten Augenblick an, da sie in sein liebes Gesicht geblickt?

Was sollte sie ihm antworten. . . vergeblich suchte sie nach Worten, plötzlich hörte sie ihren Namen rufen, sie schreckte empor.

Die jungen Mädchen tauchten vor ihr auf und begrüßten den jungen Arzt mit harmlosem Kopfnicken.

„Haben Sie ganz unsere leibliche Stärkung vergessen, Herr Doktor? Die verabredete Stunde ist in wenigen Minuten verstrichen und Fräulein Lindenbaum wird uns erwarten; haben Sie ein Plätzchen für uns ausgewählt?“  
 „Es ist alles bereit, meine Damen, ich hoffe, Sie werden zufrieden sein, wenn es Ihnen Recht ist, kehren wir nach dem Hotel zurück.“

Wie fatal diese Störung! Auch auf dem Rückwege fand sich zu einem Alleinsein mit Elly nicht geringste Gelegenheit. Durfte er hoffen?

Fräulein Lindenbaum hatte sich wieder erholt und damit auch den alten unverwundlichen Humor wiedergefunden. Behaglich saß sie in der Ecke der Terrasse von Böttchers Hotel und nahm eine Tasse Thee zu sich, als ihre jungen Böglinge sichtbar wurden. Lachend drohte sie mit dem Finger und sprach: „Ausgerissen seid Ihr junges Volk, ich lichte Euch im Garten vergeblich. . . wo wart Ihr? Durftet Ihr ohne meinen Schutz weiter gehen, als ich Euch erlaube?“

„Liebes, bestes Tanchen, sei nicht böse. . . heil und ganz sind wir wiedergekommen, wir sind weder geraubt, noch hat sich unser Herz verirrt. . . wir waren an dem Strande. . . ach, es ist herrlich in Sahnitz.“

„Dann bin ich beruhigt, Kinder.“ Fräulein Lindenbaum wandte sich an den jungen Arzt. „Sie haben natürlich meine Kinder begleitet, Herr Doktor, ist es nicht so? Wie soll ich Ihnen danken.“

Der junge Arzt verbeugte sich, ein schelmisches Lächeln huschte über sein Gesicht als er sagte: „Sind Sie nicht Strandgut für mich, Fräulein Lindenbaum? Und Strandgut darf man als Eigenthum behalten, nicht wahr?“

„Das würde Ihnen etwas viel werden, lieber Doktor, wo wollten Sie mit den neun Köpfen hin die Ihnen auf diese Weise zufallen würden? Heute, wenn Sie wollen, auch morgen wollen wir zusammen bleiben, dann fliegen wir auseinander in alle Winde und erinnern uns mit Vergnügen der schrecklichen Seejahrt und unseres lebenswürdigen Erretters. . . Wollen Sie uns Ihre Ritterdienste so lange widmen?“

„Und ob ich will, Fräulein Lindenbaum! Ich erhebe hiermit mein Glas und stoße an auf das Strandgut, welches ich gefunden, es soll leben hoch und nochmals hoch!“ Hell klangen die Gläser zusammen. Der junge Arzt schaute bei diesen Worten in Elly's aufleuchtende Augen. In selbigem Glück erzitterte ihr Herz und kostete die ersten Freuden junger, hoffnungsvoller Liebe durch und als man sich am späten Abend trennte und die Hand zum Abschied reichte, fühlte der junge Arzt, den leisen weichen Druck ihrer Hand in der seinen; er gab ihm Kunde, daß ein neues Leben sich aufthue vor seinem Auge, hell erstrahlend in unendlicher inniger Liebe.

**Bermischtes.**

— Auf dem Rad eine Reise in die Lüfte und zur Erde zu rück unternahm in dem nordwestlich von London gelegenen Luton vor einigen Tagen der „Professor“ Antony. Er stieg in einem Ballon auf, während er auf einem Fahrrad saß, das an einem

unterhalb des Ballons befestigten Fallschirm schwebte. Als der „Professor“ eine Höhe von über 800 Meter erreicht hatte, löste er den Fallschirm vom Ballon durch einen Ruck an einer Leine. Fallschirm und Fahrrad waren nun dergestalt mit einander verbunden, daß durch das Treten der Pedale das Deffnen des Fallschirmes gefördert wurde. Man sah den Fallschirm zunächst eine ziemlich Strecke senkrecht herabsinken, bis er in Thätigkeit trat. Dr. Anthony erzählte nachher, er sei wohl 50 Meter gefallen und habe während dieser Zeit aus Leibeskräften treten müssen. Der darauf folgende Abstieg gestaltete sich jedoch zu einem sehr allmählichen, denn der Fallschirm war reichlich groß. Von einem leichten Winde getrieben, gelangte Dr. Anthony in der Nähe des unweit gelegenen Raddington zur Erde, löste sich in dem Augenblick, als er diese berührte, durch einen Zug an einem Tau von dem Fallschirm und radelte wohlbehalten nach Luton zurück.

— **Indiskretion einer Telephonistin.**  
 Einige der im Fernsprechkreis in Paris angestellten jungen Mädchen haben das Telephon mißbraucht, um die durch seine Vermittlung geführten Gespräche zwischen zwei Liebenden nicht nur zu belauschen, sondern auch den glücklichen Liebhaber wiederholt zum besten zu halten. Herr v. G., ein bekannter Lebemann, unterhielt mit der Frau eines bekannten großen jüdischen Bankiers ein Verhältnis, und die beiden hatten die Gewohnheit, sich telephonisch Rendezvous zu geben und die zärtlichsten Liebesgespräche mit einander zu führen, ohne zu bedenken, daß durch die Seitenanschlüsse auch noch andre Leute außer ihnen diese Unterhaltungen hören könnten. Es dauerte denn auch gar nicht lange, bis eine der kleinen Telephonistinnen sich für die Entwicklung der Liebesintrigue interessierte und auch einige ihrer Kolleginnen in das Geheimniß zog. Was aber schlimmer ist, die jungen Mädchen belauschten sich damit, mit Herrn v. G. an Stelle der Baronin A. Verbindung zu nehmen und in ihrem Namen ihm bald glühende Liebesbetheuerungen, bald heftige Zankreden zu machen, bis der Betrogene schließlich dahinter kam und Strafanzeige machte. Dies ist die Lesart des offiziellen „Matin“, die andre, die m. h. Glauben findet, ist folgende: Baronin A. hatte eines Tages Anschlag mit Herrn v. G. verlangt und ziemlich lange darauf warten mußten; hierüber ärgerlich, fuhr sie die Telephonistinnen wegen ihrer Unaufmerksamkeit etwas unsanft an. Um sich dafür zu rächen, benutzte diese die nächste Gelegenheit, von einem Rendezvous, das die Baronin Herrn v. G. telephonisch gab, den betroffenen Herrn ebenfalls telephonisch zu benachrichtigen. Die Folge davon war, daß dieser zu der betreffenden Stunde auf dem Schauplatz des Rendezvous erschien und eine h. ftige Auseinandersetzung mit Herrn v. G. hatte; ein skandalöser Scheidungsprozeß wird nachfolgen. Der Unterstaatssekretär, der in solchen Dingen keinen Spaß versteht, hat die Schuldige entlassen.